

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

12.10.1927 (No. 282)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredakteur: E. v. Loer. Verantwortlich für Politik: J. Hoff; für den Nachrichten: A. M. Gagneur; für den Handel: Heinrich Rippel; für die Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jäger; für Musik: Anton Rudolph; für Literatur: S. G. Greiner; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. H. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Dillowstr. 63. Telefon Amt Karlsruhe 123. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 15, 19, 20, 21, 292, 1923. Postbescheinigung Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich M. 2,20 (inkl. Post). In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht erfolgter Zustellung. Abbestellungen werden nur bis 25. an den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelheftauspreis: 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 6spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 30 Pf., Restzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preise. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zahlungsplanes, bei arbeitsloser Dretreibung und bei Kontofürten außer Kraft tritt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort: Karlsruhe i. B., Dillowstr. 1. Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Die amerikanische Zollnote in Paris.

Amerika verlangt den französischen Minimaltarif.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 11. Okt.

Der amerikanische Geschäftsträger in Paris hat heute mittag den Direktor für politische Angelegenheiten am Quai d'Orléans, Herrn de Beaumarchais, die amerikanische Antwort auf die letzte französische Note vom 30. September bezüglich des französisch-amerikanischen Zollkonflikts überreicht. Bisher ist keine Veröffentlichung über die amerikanische Note erfolgt. Es ist wahrscheinlich, daß die Veröffentlichung im Anschluß an den Ministerrat am Freitag erfolgen dürfte, wenn die beiden Regierungen sich, wie üblich, über die Art der Veröffentlichung verständigt haben.

Eine Haasnote hebt heute vormittag bei der Skizzierung der Note hervor, daß die amerikanische Regierung auf jeden Fall die Gewährung des französischen Minimaltarifs für alle diesigen Waren verlangt, die vom deutsch-französischen Handelsabkommen betroffen werden.

Wir erfahren hierzu von gut unterrichteter Seite, daß man über diesen amerikanischen Anspruch durchaus nicht überreicht ist. Schon bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde immer darauf hingewiesen, daß man mit Vorstellungen der Vereinigten Staaten, denen vielleicht noch andere Länder folgen dürften, rechnen müsse.

Der Inhalt der amerikanischen Note.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Washington, 11. Okt. (United Press.)

Die neue amerikanische Note über die Zollfrage ist wie an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, heute in Paris überreicht worden. Die Vereinigten Staaten bestehen mit Nachdruck auf völliger Gleichberechtigung in der Zollbehandlung. Die Note erklärt, Frankreich müsse die gegenwärtig geübte Diskriminierung amerikanischer Waren einstellen.

Der Washingtoner Botschafterposten

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 11. Okt.

Das Kabinet hat die Befragung des Washingtoner Botschafterpostens jetzt vorläufig weiter. Kandidaten werden genannt, gewogen und an leicht befunden oder gewonnen und empfohlen.

Verständigung im Berliner Flagenstreit.

Das Ergebnis einer Besprechung mit dem Verein Berliner Hotels.
WTB. Berlin, 11. Okt.

Die der amtliche Preussische Pressedienst bezieht, hat eine Rückfrage, die am 10. Oktober zwischen dem Verein Berliner Hotels und dem Reichsaussenminister Dr. Siresemanu und dem Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums, Dr. Weismann, stattgefunden hat, zu folgendem Ergebnis geführt:

Es wurde festgestellt, daß der Verein Berliner Hotels niemals einer Missachtung der schwarz-rot-goldenen Reichsfarbe Ausdruck gegeben und keine verfassungswidrige Kundgebung veranstaltet hat. Der Verein wird den Wünschen der Reichsregierung und preussischen Staatsregierung entsprechend sich dafür einsetzen, daß künftig in allen Fällen, in denen aus nationalen Anlässen geflaggt wird, die Reichsfarben geachtet werden. Ebenso werden die Reichsfarben dann geachtet, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, eine fremde Staatsfahne aufzuführen. Die preussische Staatsregierung wird infolgedessen das Erluchen des Ministerpräsidenten vom 25. August und die daraufhin von den Staatsministern herausgegebenen Verfügungen zurückziehen.

Der Reichskanzler in der 3. Befragungzone.

Eine Rede des Reichskanzlers in Mainz.
DTB. Mainz, 11. Okt.

In Erwiderung auf die Wünsche der Vertreter der einzelnen deutschen Interessengruppen hielt Reichskanzler Dr. Marx bei seiner heutigen Anwesenheit in Mainz eine Rede, in der er ausführte:

Der Reichstag zum 18. Oktober einberufen.

VDZ. Berlin, 11. Okt.

Der Reichstag wird nunmehr endgültig auf Dienstag, nachm. 3 Uhr, einberufen werden. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle das Reichsschulgesetz. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß die erste Lesung dieser Vorlage, die vom Reichsminister v. Kaulel eingebracht wird, mindestens 2 Tage in Anspruch nehmen wird. Sie soll dann einem besonderen Ausschuss zur Weiterberatung überwiesen werden.

Der Reichskanzler in der 3. Befragungzone.

Eine Rede des Reichskanzlers in Mainz.
DTB. Mainz, 11. Okt.

Es ist mir eine besondere Freude, im besetzten Hessenlande zu sein. Ich bin hier in der dritten Befragungzone, in der alles, was die Befragung Drückendes an sich hat, sich verstärkt auswirkt. Die Bevölkerung wünscht eine Erleichterung. Sie hat auch Anspruch auf eine besondere Berücksichtigung.

Reichskanzler Dr. Marx in der Reichsvermögensverwaltung.

Koblenz, 11. Okt. Reichskanzler Dr. Marx hat sich heute mittag um 2 Uhr mit seiner Begleitung nach Mainz begeben.

Am Vormittag hatte sich der Reichskanzler in der Reichsvermögensverwaltung vom Präsidenten Collas die Beamten seiner Verwaltung vorstellen lassen. Auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten Collas antwortend, erkannte Reichskanzler Dr. Marx die großen Verdienste an, die sich die Reichsvermögensverwaltung in ihrer nunmehr fast achtjährigen Tätigkeit um das besetzte Gebiet und um das Reich erworben hat. Ihrer Tatkraft sei es gelungen, sich die besondere Vertrauensstellung zu verschaffen, die für ihre enge Zusammenarbeit mit Bevölkerung, Länderbehörden und Städten Vorbildung sein mußte. Der Reichskanzler dankte noch besonders dem Präsidenten für seine tatkräftige und zielbewusste Führung. Manches sei ruhiger Bahnen gelaufen. Manches sei erträglich geworden. Insbesondere sei die verständnisvolle Zusammenarbeit der Reichsvermögensverwaltung mit der Befragung hervorzubeben.

D 1230 kehrt nach Deutschland zurück?

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Lissabon, 11. Okt. (United Press.)

Es muß nunmehr als unwahrscheinlich gelten, daß der Flug des Junkersflugzeuges D 1230 nach Amerika fortgesetzt wird. Pilot Loofe, der Führer des Flugzeuges, erklärte heute, daß die Wetterlage auf dem Atlantik dauernd ungünstig sei und daß die Flieger, falls nicht in nächster Zeit eine Besserung eintreten würde, mit ihrem Apparat nach Deutschland zurückkehren werden.

Vor einem neuen französischen Kalifskandal.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 11. Oktober.

Der bekannte französische Senator Helmer teilte der Presse einen Brief mit, den er unter dem 28. September an seinen Kollegen und Justizminister Barthou gerichtet hat und der wieder einmal schlagkräftig die Vorgänge bei der Sequestrierung und Veräußerung des deutschen Kalifbesitzes im Elsass beleuchtet.

Reichskabinet und Schulgesetz.

Berlin, 11. Okt. Nachdem der Reichstag das Schulgesetz erledigt hat, wird das Reichskabinet im Laufe des Freitag nachmittag oder Samstag vormittag zusammentreten, um den Entwurf vor Beginn der Reichstagsverhandlungen noch einmal zu beraten. In der Reichsregierung fanden heute Besprechungen statt, die der Vorbereitung dieser Kabinettsitzung galten.

Zum Reichsschulgesetz-Entwurf.

Eine weitere Gefährdung des inneren Friedens.

Von Prof. Dr. Arthur Böckling.

Der zur Diskussion stehende Reichsschulgesetz-Entwurf ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß er die konfessionelle oder Bekenntnisschule, wie er sie heißt, regelrecht durchheben und ein für allemal festlegen will. Daß der Artikel 146 der N. V. eingangs das öffentliche Schulwesen und damit zunächst die Volksschule möglichst einheitlich, als „gemeinsame Grundschule“ hat anordnen sollen, und dies unabhängig vom „Religionsbekenntnis“, ist unbestritten. Dem grundlegenden Artikel ist indes ein Abiats angefügt worden, gemäß welchem es „innerhalb der Gemeinden“ verhalten sein soll, auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses einzurichten. Den Kirchlichen haben die Freikirchlichen dieses Abständnis gemacht, indem ihnen dafür verstatet sein sollte, auch Volksschulen ihrer Weltanschauung zu errichten. Diese „Ausnahme“ will der vorliegende Entwurf zur Regel machen. Daß damit der grundlegende Abiats in der Wurzel getroffen und über den Haufen geworfen wird, ist sonnenklar.

Die folgerechte Durchführung der Bekenntnisschule, der konfessionell gebundenen Volksschule, weist den so verhängnisvollen konfessionellen Zwiespalt unseres deutschen Volkstums verewigen und auf das schroffste zuspitzen. Die protestantische Kirche ist zwar mit dem Staatswesen, wie es sich in Deutschland entwickelt hat, so verwachsen, in dieses eingebunden, daß sie zum Staate nicht leicht in Gegensatz geraten kann. Die römisch-katholische Kirche aber, die in religiösen Dingen grundsätzlich keine Toleranz kennt und auf Weltbeherrschung gerichtet ist, hat ihr eigenes Gebotbuch. Ihr Recht soll als das „göttliche“ gegenüber dem staatsbürgerlichen, dem bloß weltlichen, den Vorrang haben!

Man kann die Bekenntnisschule nicht an Stelle der Staatsschule setzen, ohne diese tatsächlich aufzuheben. Mit der bloßen Staatsaufsicht ist es nicht getan. Ausschlaggebend ist die Wesenart der Schulanstalt. Genügt die kirchliche Lehre, der Religionsunterricht ist darauf bedacht, sittlich wertvolle Menschen heranzubilden. Hauptziel aber bleibt dabei die Festlegung der kirchlichen Glaubenssätze. Was wir unbedingt aber brauchen, ist eine allumfassende, allen ohne Unterschied der Konfession gemeinsame ethische Grundlage. Eine solche allein verbürgt den Vollerwerb des Menschen und zugleich des Staatsbürgers, Ihr Platz ist in der Bürgerkunde.

In der Reichsverfassung Artikel 148 ist zwar Staatsbürgerkunde als ordentliches Lehrfach vorgesehen. Nach Beendigung der Schulpflicht soll sogar jeder Schüler einen Abiats der Verfassung eingehändig erhalten. Es steht indes zu befürchten, daß dem bisherigen Fortkommen gemäß diese Bürgerkunde zu ausschließlich von juristischen und politischen Gesichtspunkten aus erteilt werde. Das genügt nicht. Es gilt eine auf strenger ethischer Grundlage aufgebaute Bürgerkunde, die nicht nur die Veranbildung des Staatsbürgers, sondern die sittliche Durchbildung des ganzen Menschen als solchen zum Ziele hat. Sie muß für den Schüler das Buch der Bücher sein, das er mit heim nimmt und noch als Erwachsener mit Gewinn nachschlagen und reflektieren kann. In Frankreich und auch in der Schweiz sind entsprechende Schulbücher schon seit einem Menschenalter vorhanden. Mit einem Worte: die Bürgerkunde muß geradewegs zum Kern und Mittelpunkt des ganzen Schulunterrichts in der Volksschule werden.

Die Simultanfchule, wie sie seit bald zwei Menschenaltern im Badischen, Hessischen und Nassauischen besteht, ist noch nicht das Ideal einer Staatsschule. Immerhin ist sie ein bedeutamer Schritt vorwärts, um die bürgerliche Gemeinschaft und den bürgerlichen Frieden, dem konfessionellen Zwiespalt zum Troste, anzubahnen.

„Was wären wir noch für bessere Kameraden gewesen, wenn wir zusammen auf der Schulbank gesessen hätten!“

Die Simultanfchule hat sich durch zwei Menschenalter hindurch entsprechend bewährt. Die Kirchen haben sich darein gefunden, ohne Schaden zu leiden. Auf nichts aber geht der Reichsschulgesetz-Entwurf mehr aus, als die Simultanfchule von der Bildfläche verschwinden zu machen.

Artikel 174 der Reichsverfassung will sie bis zum Erlaß eines Reichsschulgesetzes fortbestehen lassen.

Es heißt sogar daselbst: „Das Gesetz hat Gebiete des Reichs, in denen eine nach Befestigung nicht getrennte Schule besteht, besonders zu berücksichtigen.“ Der Reichsschulgesetz-Entwurf, der sich auf diese Bestimmung bezieht, aber knüpft an den Artikel 174 an, nur um mit der Simultanschule baldmöglichst aufzuräumen! Innerhalb der nächsten fünf Jahre soll sie restlos verschwunden sein, um der Befestigung Platz zu machen. Die badische Regierung, in der neben dem Zentrum Sozialdemokraten und Demokraten Sitz und Stimme haben, beantragt, diese Galgenfrist auf zwölf Jahre zu verlängern. Danach bleibt das Todesurteil bestehen. Man kann sicher sein, daß das Zentrum, wenn der Reichsschulgesetz-Entwurf in der vorliegenden Form Gesetz wird, keinen Tag vergehen lassen wird, ohne mit der Umgestaltung zu beginnen. Durch die Beseitigung der Simultanschule und Durchführung der Befestigungsschule werden sowohl in ihrer Gewissens- wie in ihrer Verkehrsfreiheit am unmittelbarsten und schwersten die Lehrer getroffen. Sie erheben daher am entschiedensten und lauteften Widerspruch. Soll ihr Protest unbeachtet bleiben? Deutschlands Einheit und konfessioneller Friede stehen auf dem Spiele.

Ein-tägiger Verkehrsstreik in Berlin.

Die Funktionäre der im Deutschen Verkehrsband organisierten Hochbahner nahmen am gestrigen Montag um 8 Uhr im Unterrichtssaal des Bahnhofs Gleisdreieck zu dem Abstimmungsresultat, das eine bedeutende Mehrheit für den Streik ergab, Stellung. Nach fast dreistündiger Beratung, die teilweise recht kräftig verlief und in der sich die Mehrzahl der Redner für Niederlegung der Arbeit aussprachen, wurde über die Frage Streik oder Nichtstreik abgestimmt, wobei fast einstimmig Streik für heute früh beschlossen wurde.

WTB, Berlin, 11. Okt. Da das Personal der Hoch- und Untergrundbahn entsprechend dem nachts gestrichelten Streikbeschluss heute früh nicht zum Dienst erschien, ruht dieser wichtige Verkehrsast der Reichshauptstadt vollständig. Es streifen etwa 5000 Mann Fuß- und technisches Personal. Straßenbahn- und Autobusverkehr sind heute vormittag natürlich überaus stark in Anspruch genommen. Weiden Verkehrsmitteln zusammen ist es nicht möglich, den Ausfall der Untergrundbahn zu decken, so daß sich heute früh und vormittag im Geschäfts- und Arbeitsleben Berlins große Verzögerungen bemerkbar machten. Auch an den Hauptpunkten der Stadt kostete der Verkehr infolge der Ueberfüllung von Straßenbahn und Autobus und der verstärkten Inanspruchnahme der Autodroschkien erhebliche, so daß die Verkehrspolizei alle Mühe hatte, den Verkehr zu regeln.

Eingreifen des Reichsarbeitsministers.

Die Direktion der Hochbahn hat beim Arbeitsminister die Rechtsverbindlichkeit des Schiedspruches beantragt. Der Arbeitsminister will die Parteien sofort zu neuen Verhandlungen laden. Es handelt sich nicht um einen eigentlichen Lohnstreik. Die Hauptforderung der Streikleitenden ist die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Die anderen Differenzen beziehen sich auf die Unterstützung in Krankheitsfällen und auf den Urlaub.

WTB, Berlin, 11. Okt. Die Verhandlungen vor dem Schlichter in der Frage der Forderung

gen der Hochbahner, deren Nichterfüllung zu dem Streik geführt hatte, endigten kurz nach 8 Uhr mit einem Vergleich. Die Arbeit wird morgen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Vor dem Ende des mexikanischen Aufstandes.

(Via Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Mexiko-Stadt, 11. Okt. (United Press.)

Nach einer offiziellen Regierungserklärung haben sich 500 Rebellen den Bundesstruppen bei Cococatlan im Staate Veracruz ergeben.

Der Weg zur Verständigung der Wirtschaft.

Strefemann vor den deutschen Arbeitgeberverbänden.

WTB, Berlin, 11. Okt.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gab am Empfangabend, an dem der Reichsarbeitsminister Dr. Strefemann und Dr. Brauns und Dr. Curtius, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas und viele andere Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens teilnahmen.

In seiner Begrüßungssprache betonte Geheimrat Dr. ing. h. c. Ernst von Borsig, daß in nationalem, wie im internationalen Leben alle Verantwortlichen sich um die Förderung der Erkenntnis bemühen müssen, daß es zu aller Nutzen notwendig ist, mehr das Verbindende zu suchen, als das Trennende zu unterstreichen, die gemeinsamen Interessen zu erkennen und sich über Gegenständliches ruhig und sachlich auseinanderzusetzen. Dieser Leitgedanke, so fuhr der Redner fort, liegt, wie mir scheint, unserer deutschen Außenpolitik zu Grunde, die, wie wir hoffen, unter der bewährten Führung Dr. Strefemanns sich immer weiter durchsetzen werde.

Nach Geheimrat von Borsig dankte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns im Namen des Reichskanzlers und der Reichsregierung für die Begrüßungsansprache und gab ebenfalls im Namen der Reichsregierung seiner Freude darüber Ausdruck, daß das deutsche Unternehmertum so bereitwillig an der Organisation des Internationalen Arbeitsamtes mitgewirkt hat. Die Reichsregierung beabsichtigt das programmatische Bekenntnis der Arbeitgebervereinigungen, daß das Endziel aller Arbeit, der Friede mit der Arbeitsgemeinschaft sei. Das ist der beste Weg zum Wiederaufbau Deutschlands, aber auch zum großen kulturellen Fortschritt unter den Nationen.

Reichsminister Dr. Strefemann, das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: In allen Ländern und Völkern zucht noch die Erschütterung nach, die die Umwälzung der geistigen und sozialen Verhältnisse mit sich gebracht hat. Der Weltkrieg wird viel zu viel gewertet nach militärischen Gesichtspunkten, als nach den zeitlichen Umwandlungen und Umwälzungen. War die Volkswirtschaftsfunktion der Ausdruck des Strebens nach einer Verständigung der Wirtschaft, so ist das Streben nach dem sozialen Frieden die notwendige Ergänzung dazu. Dabei bedeutet der Geist mehr als die Paragraphen, die Freiwilligkeit mehr als der Zwang.

Daß Deutschland jenen Weg gehen wird, der zum sozialen Frieden führt, ergibt sich aus seiner Eigenart als großes Industrieland und aus der Notwendigkeit, Frieden unter allen Volkswirtschaften zu halten. Die Bestrebungen des

Internationalen Arbeitsamtes sind Bestrebungen, die auch einmündig in die großen Grundlinien der deutschen auswärtigen Politik. Sie sind gegeben durch den Gedanken der Verständigung, des Miteinanderarbeitens und des Kampfers für die friedliche Entwicklung aller Völker. Seit Jahren hat die deutsche auswärtige Politik nur diesen Zielen gedient. Wer das bezeugt, der verkündet die Kräfte des Verstandes und des Gemütes, die sich im deutschen Volk für diese Friedenspolitik einstellen. Reichspräsident von Hindenburg ist für uns die Bestrebungen, die man in Pflichterfüllung über die Grenzen des bürgerlichen Alters hinaus sich jenen weltlichen Ansätzen erringt, der Voraussetzung ist für die Verwirklichung der großen Idee der friedlichen Verständigung. Der Minister gab zum Schluss der Hofnung Ausdruck, daß die kommenden Zeiten unter drei Gesichtspunkten stehen mögen: Ehrliche Verständigung aller Arbeitsschaffenden, Ausgleich der Wettbewerbsverhältnisse unter den Völkern und durch sozialen Frieden die Basis zu schaffen für Frieden und Verständigung unter den Völkern.

Bei der Eröffnung der 37. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes verstarb der Reichsarbeitsminister in seiner Begrüßungsrede die internationale Arbeitsorganisation des größten Anteils des deutschen Volkes an ihrer wertvollen Arbeit. Deutschland, so führte der Minister aus, glaubt ebenso wie andere Staaten, der internationalen Arbeitsorganisation auch manches bieten zu können. Gehört es doch zu den Ländern, die seit vielen Jahrzehnten an dem Ausbau ihrer sozialpolitischen Gesetzgebung arbeiten, und wir dürfen wohl ohne Ueberhebung sagen, daß das, was Deutschland auf diesem Gebiet geleistet hat, auch für den internationalen Ausbau der Sozialpolitik vielfach richtunggebend gewesen ist. Der Minister überreichte dem Vorsitzenden die Ratifikationsurkunde des Deutschen Reiches an dem Washingtoner Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft, wobei er darauf hinwies, daß Deutschland das erste große Industrieland ist, das dieses Uebereinkommen ratifiziert, nachdem es seine Gesetzgebung in völligen Einklang mit ihm gebracht hat.

Deutschlands sozialpolitische Leistungen.

37. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes.

Bei der Eröffnung der 37. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes verstarb der Reichsarbeitsminister in seiner Begrüßungsrede die internationale Arbeitsorganisation des größten Anteils des deutschen Volkes an ihrer wertvollen Arbeit. Deutschland, so führte der Minister aus, glaubt ebenso wie andere Staaten, der internationalen Arbeitsorganisation auch manches bieten zu können. Gehört es doch zu den Ländern, die seit vielen Jahrzehnten an dem Ausbau ihrer sozialpolitischen Gesetzgebung arbeiten, und wir dürfen wohl ohne Ueberhebung sagen, daß das, was Deutschland auf diesem Gebiet geleistet hat, auch für den internationalen Ausbau der Sozialpolitik vielfach richtunggebend gewesen ist. Der Minister überreichte dem Vorsitzenden die Ratifikationsurkunde des Deutschen Reiches an dem Washingtoner Uebereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft, wobei er darauf hinwies, daß Deutschland das erste große Industrieland ist, das dieses Uebereinkommen ratifiziert, nachdem es seine Gesetzgebung in völligen Einklang mit ihm gebracht hat.

Er sprach sodann über das zurzeit dem Reichsrat vorliegende neue Arbeitsschutzgesetz, mit dessen Verabschiedung der deutsche Rechtszustand mit dem Inhalt wichtiger internationaler Uebereinkommen in Einklang gebracht sei. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, dankte darauf gleichfalls dem Reichsarbeitsminister für den ehren-

vollen Empfang und wies auf die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der gesetzgebenden Arbeit des Ministeriums hin. Hierauf wandte er sich der gemeinschaftlichen Arbeit der Nationen in Genf zu.

Was erhalten die Pensionäre?

Die Vorlage der Reichsregierung über die Erhöhung der Bezüge der Pensionäre, Wartegeldempfänger und der Beamtenhinterbliebenen ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Demnach werden laut „Voll. Blg.“ die Bezüge bei einem Grundgehalt bis einschließlich 1800 M um 25 v. H., bei einem Gehalt von mehr als 1800 M bis einschließlich 3500 M um 22 v. H., von mehr als 3500 M bis einschließlich 6000 M um 19 v. H., von mehr als 6000 M bis einschließlich 11000 M um 16 v. H. und von mehr als 11000 M bis einschließlich 16000 M um 12 v. H. erhöht.

Für die nach dem Pensions-Ergänzungs-Gesetz in der Eingangsgruppe verbleibenden Altersversorgungsberechtigten werden die vorkommenden Hundertteile um 5 (auf 20, 27, 24, 21 und 17 v. H.) erhöht. Zu dem erhöhten Grundgehalt wird der Wohnungsgeldzuschuß nach der bisherigen Tarifklasse hinzugerechnet. Neben den erhöhten Bezügen wird der Frauenaufschlag nach den bis zum 30. September 1927 geltenden Vorschriften gewährt. Ebenso erhalten die Pensionäre oder Rentner neben dem Wartegeld, Ruhegehalt, und Witwen- und Kinderzuschläge nach den für die im Dienst befindlichen Beamten geltenden Vorschriften.

Die neuen Richtlinien der Beratungsstelle für Auslandskredite.

WTB, Berlin, 11. Okt. Im Reichsfinanzministerium hat heute unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen eine Besprechung über die künftige Gestaltung der Beratungsstelle für Auslandskredite stattgefunden, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident teilnahmen. Es herrschte völlige Uebereinstimmung über die Vorschläge, die den Ländern gemacht werden sollen. Die Einladungen an die Länderregierungen sind bereits ergangen.

Räumung von Idstein?

DZ, Idstein, 11. Okt. Im englischen besetzten Gebiet soll das Städtchen Idstein im Laufe dieses Monats geräumt werden. Es kommt ein englisches Bataillon in Stärke von 600 Mann in Frage.

Aufstand auf den Salomon-Inseln.

Die der englische Regierungskommissar auf den Salomon-Inseln telegraphisch meldete, ist unter der Kanibalen-Bevölkerung der Insel Malaita, sowie der übrigen Inseln ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen. Die Wilden haben zwei Boote, fünfzehn eingebohrte Kanonen, sowie die eingebohrte Besatzung eines Regierungskutters ermordet. Der Kommissar meldet weiter, daß für die europäische Bevölkerung, an die fälschlich verfügbaren Waffen ausgeteilt worden sind, eine Gefahr bestünde und bittet dringend um Hilfe. Der australische Kreuzer „Abelaide“ hat auf Grund dieser Nachricht Befehl erhalten, nach heute nach den Salomon-Inseln in See zu gehen; ein englischer Kreuzer, der sich zurzeit in Samoa befindet, ist gleichfalls zur Hilfeleistung beordert worden.

Laxin Das ideale Abfuhr-Konfekt

Heimat.

Von Karl Höpfer, Baden-Baden.

Es liege Wasser in Sieben tragen, wenn versucht werden sollte, den Gehalt des Begriffs Heimat in Worten wiederzugeben. Gehören doch zur Heimat neben der greifbaren Umwelt eine Reihe von geistigen und seelischen Bindungen, die sich genauer beschreiben lassen. Heimat sind nicht nur das Haus und das Tal, in dem wir geboren sind, sondern alle jene unsichtbaren Beziehungen, die uns mit dem angestammten Boden verflechten. Daher schreibt einer unserer ersten Vorkämpfer in der Naturforschungs- und Heimatsbewegung, der Freiburger Universitätsprofessor Konrad Guenther:

„Die Heimatnatur besteht ebensowenig nur aus Bergen, Tälern und Wasser, wie der Wald nur aus Bäumen, die Weide nur aus Gräsern. Alle Tiere und Pflanzen der Heimat gehören dazu. Vernichtet man sie, so geht die Schönheit des Ganzen ebenso verloren, wie bei einem Baum, dem die Verzweigungen der Architektur abgesehen werden.“

Widerstimmig ausgedrückt bedeutet Heimat jenes in der Geburtsstunde erhaltene Geschenk, dessen Wert wir erst erkennen, wenn wir es nicht mehr besitzen. Durch eine zufällige Begegnung wurde mir diese Erkenntnis verdeutlicht.

Mein Begleiter und ich zogen im August dieses Jahres auf märkischen Weiden von Garmisch-Partenkirchen nach dem Elbe. Kurz über dem kleinen Badefisch lagte hinter uns ein braunabgebrannter, junger Gefelle herauf. Mein Begleiter hielt an:

„Wir wollen den jungen Mann vorantreiben. Er geht schließlich doch noch rascher als wir!“

Der Braungebrannte lachte uns herabhaft an: „Ich komme auch schon zu Fuß von Bruchsal her!“

„Von Bruchsal zu Fuß ins bayerische Hochgebirge? Wie ist das möglich?“

Es stellte sich nunmehr heraus, daß der rüstige Wanderer ein Marxkaner war. Zum Dienst beim Besatzungsheer in der Pfalz gepreßt, war

er seinem Regimente entflohen und glücklicherweise nach Bruchsal gekommen. Dort hatte er von einem gutmütigen Banerksmann einen Zivilanzug erbetelt und war nunmehr seit Wochen über Schleißweg auf dem Marsche nach Hause.

„Wo willst du zunächst hin?“

„Durch Österreich nach Italien!“

„Die Italiener sind Bundesgenossen der Franzosen, sie werden dich festnehmen.“

„Wah! Ich spreche gleich mit italienisch und französisch!“

„Die französischen Kaiser werden dir in deiner Heimat nachsehen!“

„In meiner Heimat kenne ich mich selber aus als die gesamte französische Polizei!“

Und schon eilte er uns ein Stück voraus, um bei Ehrstfeld über die Grenze auf österreichischen Boden zu wechseln. Ich aber gedachte in jener Stunde der Verse des Schwaben Hans Heinrich Ehrler:

O Heimat, wir sind alle dein,
So weit und fremd wir gehen;
Du hast uns schon im Kinderjahr
Ins Blut hinein gegeben.

Kein Weg ist, den wir heimlich nicht
Nach einem Heimweg fragen.
Wer ganz verwandert, wird im Traum
Zu dir zurückgetragen.

Karlsruher Konzerte.

1. Volks-Sinfonie-Konzert.

Der ursprünglichen und wohl geschichtlichen Programm-Ausstellung entgegen, wurde das 1. Volks-Sinfonie-Konzert des Bad. Landes-theater-Orchesters mit Anton Bruckners IV. Sinfonie in Es-Dur, der sogenannten „Romantischen“, eröffnet. Sie walzte Gemüt und Aufnahmefähigkeit des Zuhörers gleich auf Breite aus, so daß Mozarts farbige Violinkonzert in D-Dur und Schuberts Wienerisch-ländelnde und posierliche VI. Sinfonie in C-Dur, auch die „Prater“-Sinfonie gesehn, in ihrer Ziellichkeit wie deplaziert erschienen. Kommt dazu, daß die tonale Sprache dieser bei-

den Werke der klassischen Zeit nicht auf Konzerträume im Ausmaß des Karlsruher Fest-hallekaales berechnet ist und daß die Bruckner-Sinfonie fruchtlos zu Gehör gebracht wurde. Es fehlte also, rein materiell gedacht, das Gleichgewicht zwischen den Hälften des Programms. Doch auch im ideellen Sinne konnte es sich nicht einstellen, weil der bald antipodisch wirkende, bald in sich zusammenstimmende Bruckner das trauliche Mitgehen in fast völliger Erstickung enden läßt. Die Konzeption war vielleicht der Meinung, daß dem aufnahmefähigen Auditorium zunächst die schwere Stoff zu verabschieden sei, aber sie wurde dann doch zur dritten-ten Verlaugung.

Die Aufführung selbst, von Josef Krips aufs Innigste und Wärme belebt, stand auf bedeutender Höhe. Dem monumentalen Bau des Werkes wurde eine klare, überhörbare Gliederung gegeben, um die das ausgezeichnete Spielende Orchester einen schimmernden Duft edler Klanglichkeit wab. Diese lichte Klarheit dachte aber gerade die zwiefältige Schaffensart Bruckners, die sich einmal im wilden Anspannen aller Kräfte, das anderemal in deren völligen Loslassen offenbart, auf.

Mit Wienerischem Schwung und Elan wurde Schuberts musikalische VI. Sinfonie wieder-gegeben. Von feinen Gedankenblässe, angekränfelt strömen ihre vollstimmigen Weisen und Klänge, wie aus einer fernen Oeder-herabflutend, dahin. Josef Krips kennt den Bruckner und ließ ihn in aller Lebensfülle, Romantizität, Romantik und zauberhaften Nordigkeit stehen. So nahm man die „ästhetischen Längen“ Schuberts auch hier widerspruchslos hin.

Der Solist des Abends, Juan Manen, dessen Name prangt, auch wenn ihn das Programm nicht nennt, spielte das D-Dur-Violinkonzert von Mozart in jener beströmenden Weise, die uns schon von früher bekannt war. Er zählt zu den vornehmsten Geigern unserer Zeit, der seine musikalische Persönlichkeit auf der Basis einer tadellosen Technik rein und frei ausleben kann. Seine glänzende Leistung wurde stürmisch gefeiert. Auch Josef Krips und sein vorzügliches Orchester ernteten starken, dankbaren Beifall.

Theater und Musik.

Kirchenmusikertagung.

Die 2. Hauptversammlung des Katholischen Kirchenmusikerverbandes der Erzdiözese Freiburg wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Subprior Pater Fidelis Biber-Beyron. Der Samstagmorgen vereinigten die Kirchenmusiker zu einem in der St. Martinskirche abgehaltenen feierlichen Selenam für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes, Samstag nachmittag war in der neuen Universität die ordentliche Hauptversammlung, die Beugnis ablegte von dem idealen, selbstlosen Wirken der Mitglieder des Verbandes in dem hohen Kulturgut der den Menschen vererbenden Kirchenmusik. Die Mitglieder des Verbandes gehören zum weitesten überwiegenden Teil dem Lehrerberufe an. An die Spitze des Verbandes wurden gewählt Fortbildungsschulhauptlehrer August Geisler-Oberkirch u. Hauptlehrer und Komponist Theodor Mayer-Freiburg. Das Organ des katholischen Kirchenmusikerverbandes, „Der katholische Kirchenmusiker“ bleibt nach wie vor in den Händen des Exekutivleiters Otto Schäfer-Baden.

Die erste kirchenmusikalische Selenandacht in St. Martin unter der Leitung von Exekutivleiter Gustav Bier, bei der ein Gesamtchor der vereinigten Kirchenchöre Freiburgs mit Unterstützung des städtischen Orchesters Werke von Philipp, Säubert und Bruckner zur Aufführung brachte, war stark besucht und erbrachte den Beweis der großen Anziehungskraft dieser religiös-kirchlich-liturgischen Andachten auf große Massen des Volkes. Die Festpredigt über „Die geschichtlichen Unterlagen der heiligen Messe“ hielt Domorganist Wilhelm Weigel. Orgelvirtuose Ernst Keller spielte auf der berühmten Schwarzen Orgel Werke von Reger und Bach. Das gewaltige Te Deum von Anton Bruckner bildete den würdigen Abschluß der Andacht, für die ein in der neuen Universität gehaltenen Vortrag des Professors Karl Grell über „Anton Bruckner, eine kirchenmusikalische Erfüllung“ den Auftakt gebildet hatte. Der Sonntag brachte in St. Martin zwei Messe-Uraufführungen: Das levierte Hochamt, bei dem

Nachlassen der jugoslawisch-bulgarischen Spannung.

WTB. Sofia, 11. Oktober. Gestern fand eine neue Unterredung zwischen dem jugoslawischen Gesandten und dem Minister des Äußern, Buroff, statt.

Belagerungszustand in Bulgarien.

WTB. Sofia, 11. Okt. In den Grenzdepartements von Kütendil und Petritsch wurde gestern der Belagerungszustand erklärt.

Eröffnung der spanischen Nationalversammlung.

WTB. Madrid, 11. Oktober. Primo de Rivera erklärte bei der Eröffnung der spanischen Nationalversammlung, es sei bedauerlich, daß einige Persönlichkeiten, denen ein Sitz in der Nationalversammlung angedacht worden war, gelaufen seien.

Ein Dementi Primo de Riveras.

WTB. Paris, 11. Okt. Das „Journal“ meldet aus Madrid: In einer offiziellen, gestern abend der Presse übermittelten Note dementiert General Primo de Rivera kategorisch die Gerüchte, die ihm in einem „phantastischen“ Interview des Korrespondenten der „Sunday Times“ in Madrid zugeschrieben würden.

Ein schweizerisch-italienischer Zwischenfall.

TU. Basel, 11. Okt. Das italienische Konsulat in Lugano hat dem tessinischen Regierungsrat Canevascini, der zusammen mit anderen Vertretern der Baudepartements der Kantone der westlichen Schweiz die Autotrafik Varese-Mailand besichtigt, die Einreise nach Italien verweigert.

Deutsches Reich.

Zwei Vollsitzungen des Reichsrats. VDZ. Berlin, 11. Okt. Der Reichsrat ist für Donnerstag zu einer Vollsitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Besoldungsvorlage.

Der Befassungszwischenfall in Cronberg.

Cronberg i. L., 11. Okt. Wie die N. erfährt, haben sich die drei englischen Soldaten, die den Ueberfall auf den Feldhüter Haas begangen haben, nunmehr selbst ihrer Militärbehörde gestellt.

Bad Ems wird nicht geräumt.

Berlin, 11. Okt. Wie jetzt bekannt wird, trifft die Nachricht, daß bei der in der nächsten Zeit erfolgenden Zurückziehung von Besatzungstruppen Bad Ems besatzungsfrei werde, nicht zu.

Deutsch-österreichische Zusammenarbeit in Verkehrsfragen.

Berlin, 11. Okt. In Verfolg der Bestrebungen zu möglichst einseitiger Gestaltung des deutschen und des österreichischen Reiches, die erst jüngst den Reichsjustizminister Dergt nach Wien geführt haben, empfing heute der Reichsverkehrsminister Dr. Koch die Vertreter des österreichischen Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Zwei deutsche Stadträte in Rybnik gewählt und nicht bestätigt.

Rybnik, 11. Okt. Die Reichsbahnverwaltung hat die beiden in Rybnik gewählten unbesoldeten Stadträte der deutschen Vorkommnisse nicht bestätigt.

das Deutschtum zurückzuführen. Gegen die Nichtbestätigung wird Rechtsbeschwerde eingelegt werden.

Auswärtige Staaten.

Erneute Erdstöße bei Wien.

Wien, 11. Okt. Nach einer Meldung der „Stunde“ sind in Schwadorf heute nacht gegen 12 Uhr neuerdings von dumpfem Rollen begleitete Erdstöße veripirt worden.

Gertrud Ederles Kanalrekord für Frauen gebrochen.

TU. London, 11. Okt. Miss Mona Mc. Kennan, die gestern in aller Stille um 7.40 Uhr abends von Grimsby zu einem neuen Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, startete, ist heute vormittag um 9.50 Uhr an der Küste von Folkestone gelandet.

Die erste Etappe der französischen Südamerikafleger.

St. Louis (Senegal), 11. Okt. (United Press.) Die beiden französischen Flieger Coste und Le Biz, die gestern in Le Bourget nach Buenos-Aires aufgestiegen sind, landeten hier wohlbehalten um 11.10 Uhr Ortszeit (ungefähr 13.10 Uhr MEZ).

Sozialpolitische Rundschau.

Streikbeschluss der Berliner Holzarbeiter.

WTB. Berlin, 10. Okt. Wie der Holzarbeiterverband mitteilt, haben sich von den an der Urabstimmung beteiligten Holzarbeitern 96 Prozent für den Streik erklärt, der aber nach dem Willen der Gewerkschaft Dienstadt früh zunächst nur in einigen Berliner Betrieben durchgeführt werden soll.

Beendigung des Gehaltstreiks in der Berliner Metallindustrie.

WTB. Berlin, 11. Okt. Der Schlichter für Großberlin hat den Schiedsspruch über die Erhöhung der Angestelltengehälter in der Berliner Metallindustrie um 10 Prozent mit Wirkung ab 1. Oktober 1927 heute nachmittag für verbindlich erklärt.

Die Bergarbeiter verlangen höheren Lohn.

WTB. Essen, 11. Okt. Die vier Bergarbeiterverbände haben an den Bergarbeiterverband ein Schreiben gerichtet, worin sie unter Hinweis auf die Not der Zeit und die häufigen Preiserhöhungen die bisherigen Löhne als ungenügend bezeichnen und den Verband ersuchen, mit ihnen in neue Verhandlungen einzutreten.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. Auf dem Flugplatz Rechlin am Märkische erregte sich ein bedauerlicher Flugunfall.

Bei einem in geringer Höhe vorgenommenen Kunstflug stürzte ein Sportflugzeug der Trado-Fluggesellschaft, das hier seit einigen Wochen Flüge veranstaltete, ab und geriet beim Aufschlag in Brand, wobei der Flugzeugführer Dr. Ing. Bienen den Tod fand.

Halle. Auf der Bahnstrecke Halle-Kassel wurde heute früh infolge des dichten Nebels ein in der Nähe von Wollersleben wohnender Schranfenwärter von dem Kasseler Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Kiel. In Kiel-Gaarden wurde am Dienstag ein Seemann unter dem Verdacht des schweren Diebstahls verhaftet.

Beim Verlassen der Straßenbahn verlor er, dem Beamten zu entweichen. Dieser hat bei der Verfolgung zwei Schüsse ab, von denen einer den Flüchtenden traf und tödete.

Zittau. In der Nacht zum Dienstag stieß auf der Landstraße zwischen Kleinöschau und Zittau ein mit sechs Personen besetztes Auto in hartem Nebel auf einen Pferdetransport.

Ein schon geworbenes Pferd wurde auf den Köhler gemorwen und stürzte dann schwer verletzt auf die Straße.

Die Bremse des Autos beschädigt und das Auto fuhr gegen einen Baum. Sämtliche sechs Insassen wurden durch die Scheiben aus dem Wagen geschleudert und erlitten bis auf einen Armbrüche, Kopfwunden und innere Verletzungen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

Rowno. Nach Meldungen aus Moskau herrschen im Schwarzen Meer zurzeit schwere Stürme.

Am Sonntag sollen 47 Fischerboote untergegangen sein. Russische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, zur Hilfeleistung für Schiffbrüchige in See zu gehen.

Madrid. In Melilla fanden Kinder auf dem Schießplatz eine Granate, die explodierte.

Drei Kinder wurden getötet, drei schwer verletzt.

Torgau. Der beschleunigte Personenzug ab Eilenburg in Richtung Falkenberg fuhr im dichten Nebel bei der Station Döberitz in eine Rote von Bahnarbeitern hinein, wobei zwei Arbeiter getötet und einige verletzt wurden.

Nur Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste von mehr als 5 Millionen Menschen allein in Deutschland als bestes Zahn- und Mundpflegemittel im Gebrauch. Besondere Vorzüge: 1. macht die Zähne blendend weiß, 2. entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag, 3. beseitigt unangenehmen Mundgeruch.

Stadtpfarrer Vidal die Festpredigt hielt, mit der Trauung der „Missa Misericordia Domini“ von Karl Gref, anschließend die Eröffnung der St. Martinus-Messe von dem erstwählgeliebten Lehrerkomponisten Eberhard Ludwig Wittmer-Freiburg.

Ertauführungen in Baden-Baden.

Nachdem Edgar Wallace's Komödie „Der Exer“ in Berlin die Gemüter wochenlang erregt hatte, wurde uns das Stück in einer von Dr. Rube aus inszenierten Ertauführung besichtigt.

gen. Julius Weismann ist mit Tagore-Viedern vertreten. Die heimatische Prosa ist mit H. H. Schmitt, Adolf Schmitt, Herrn. C. Busse und Toni Rothmund im Programm.

Kunst und Wissenschaft.

Die Galerie Moos

bringt am 12. und 13. Oktober in ihrer 3. Auktion außer den Zeichnungen und Gemälden auch Antiquitäten in Bronze, Silber, Porzellan, Zinn, Leinwand und Möbel aller Arten und Zeiten.

Handel üblichen Normen löst. Schon das ist eine für das Kunstleben wichtige und interessante Erscheinung.

Der Kunstverlag Trowitsch und Sohn in Frankfurt a. D.

legt neuerdings Hans Bohrdts strahlendes Seebild „Vor Teneriffa“ vor. Am Sonnenuit breitet sich die köstliche Insel mit dem berühmten Pf. spiegelt sich in seliger Bläue, wie sich der edelsteinbunte Himmel darin spiegelt.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Kockle, Direktor des Baisler pathologischen Institutes hat einen Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger von Prof. Ernst erhalten.

Gallischer Humor.

„Hören Sie, Marie, ich lege Wert darauf, daß sich mein Mädchen anständig benimmt.“ „Aber, gnädige Frau.“ — „Ja! Warum haben Sie sich auf der Treppe von dem Schornsteinfeger küssen lassen? Schauen Sie doch einmal in den Spiegel, wie Sie aussehen! Das nächste Mal werde ich öffnen!“ — „Das wird Ihnen wenig nützen, gnädige Frau — er hat mir versprochen, daß er niemals mehr eine andere küßt!“

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe

in

Herren- u. Knaben-Konfektion u. sämtl. Berufskleidung

mit **20—40 % Rabatt!**

Ornstein & Schwarz

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße

Karlsruhe

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße



Petto

Die Fußbekleidung für das wachsende Alter

Beachten Sie meine Spezial-Ausstellung
Alleinvorkauf für Karlsruhe

Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren, Kaiserstraße 187.

Trefzger MÖBEL

Nicht allein die Preise,
sondern auch die
Qualität
müssen Sie vor Einkauf
vergleichen!

Besichtigen Sie unsere
Ausstellung

Karlsruhe Kaiser-
straße 97

Süddeutsche Möbel-Industrie
BRÜDER TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT i. B.

Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim,
Rastatt, Freiburg, Konstanz,
Frankfurt a. M. und Stuttgart

Pelzjacken

Pelzmäntel / Skunks
Füchse / Opossum
und alle Pelzarten

kaufen Sie jetzt am billigsten beim

Kürschner NEUMANN

Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019

Kaiserstr. 185 im Korsetgeschäft A. Lucas Nachf.

Gengenbach, Schillerstraße 8

Teilzahlung gestattet

Einige praktische Fragen an die Hausfrau:

1. Bereiten Sie Ihre Speisen noch an der offenen Feuerstelle?
2. Beleuchten Sie Ihre Räume noch mit der Oellampe oder dem Kienspan?
3. Machen Sie Ihre Reisen noch mit der Postkutsche?
4. Waschen Sie Ihre Wäsche noch mit der Hand, oder bedienen Sie sich der

Miele-Elektro- Waschmaschine?

Bei normalem Hausgebrauch macht
sie sich schon in 2 Jahren bezahlt. In
den einschlägigen Geschäften - auf
Wunsch gegen bequeme Ratenzahlung
- zu haben.

Mielewerke A. G.
Gütersloh/Westfalen
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch
und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-
Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Ueber alle Börsenvorgänge informieren schnell und zuverlässig

die bereits im 21. Jahrgang erscheinenden

Buchwalds Börsen-Berichte

Außer den Kursen und ungefähren Umsätzen der
beiden letzten Tage werden die wichtigsten Käufer
und Verkäufer der offiziellen Märkte angegeben,
Ferner gelangen

täglich wertvolle Informationen
über Börsenpapiere
zur Veröffentlichung.

10 wertvolle Beilagen

enthalten alles Wissenswerte über:
Generalversammlungen, Kapitalerhöhungen, Kapital-
umstellungen, Aufwertung der Industrie-Obligationen,
Rentenwerte etc. etc.

Buchwalds Börsen-Berichte

liegen bei fast allen größeren Bankinstituten aus.
Fordern Sie daher unser Blatt zur Einsichtnahme.
Probenummern durch den Verlag:

Berlin NW, 6, Schiffbauerdamm 19 k.

Anfang dieses Jahres ist erschienen:

Das 1. Badische Leibgrenadier-Regiment 109 im Weltkrieg 1914-1918

Mit einem Überblick über die Geschichte des Regi-
ments vom Beginn 1803 bis zum Kriegsausbruch

Bearbeiter von Rudolf von Freydorf, Oberstleutnant a. D.
Herausgegeben von der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere

Das umfangreiche Werk enthält:
XXIV und 1224 Textseiten, 4 Anlagepläne mit
9 Uebersichtskarten, 110 Stellungs- und Ge-
ländearten (im Text oder als ganz- und mehr-
seitige Einlagen), 13 Abbildungen nach Photo-
graphien a. Kunstdruckpapier, 12 Lithographien
und Federzeichnungen, 40 technische Skizzen und
11 graphische Darstellungen. Gewicht
des Bandes 1800 Gramm

Preis in Ganzleinen gebd. RM. 22.-
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Wie kann man an der Börse bei geringem Risiko verdienen u. erlittene Verluste einbringen?

Durch vorteilhaftes und sachgemäßes Prämiengeschäft
wird mit verhältnismäßig geringen Mitteln die
Möglichkeit geboten, mit begrenztem Risiko jede
Kursbewegung auszunützen und Gewinne zu er-
zielen. Das leichtfaßliche Büchlein

Das Prämiengeschäft

enthält alle wichtigen Mitteilungen über Gewinn-
möglichkeiten bei Effekten-Prämien

Bankhaus M. Held, München

Ludwigstraße 3 / Telefon 297089

Telegramm-Adresse: Bankheld-Börse, München

versendet an Interessenten genannte Broschüre **kostenlos**.
Auskünfte über chancenreiche Effekten an der Berliner,
Münchner, Wiener u. Pariser Börse, Börse-Berichte werden
von meiner Börsen-Abteilung an Interessenten **kostenlos** erteilt

Aus dem Stadtkreise

Der Brunnen auf dem Werderplatz entthüllt.

Gestern abend ist nun endlich der Brunnen auf dem Werderplatz entthüllt worden. Fast den ganzen Tag über waren die Südstädter zu Dutzenden versammelt, voran natürlich die Kinder, um das große Ereignis ja nicht zu verpassen. Als dann mittags Arbeiter erschienen, um die Brunnenröhren zu legen, steigerte sich die Spannung, die sich vorläufig legte, als um 5 Uhr das Wasser aus den vier Röhren in das Becken zu rauschen begann. Die meiste Freude hatten natürlich die Kinder, deren Zahl in den Nachmittagsstunden sicher viele Hunderte betragen hat, denen sich auch eine ganze Reihe Erwachsener anschloß. In dichten Reihen umlagerten sie den Brunnen und die Arbeiter, immer wieder fragend, wann denn endlich die letzte Hülle von dem Kopfe fallen werde.

Aber es wurde Abend, bis die Enthüllung stattfand, die ohne Feier, ganz langsam und langsam, vor sich ging. Um 1/2 11 Uhr verdingen die Tücher und der Jubelsturm wurde von der Jugend mit lautem Beifall begrüßt. Wer beschrieb hat, daß die Bewohner der Südstadt sich nicht über die kleine Anzüglichkeit des Indiantertopfes hinwegsehen würden, konnte feststellen, daß kein abfälliges Wort fiel. Man schien froh, daß die Frage durch die Feststellung des Brunnens eine Lösung erfahren hat.

Der Volkswitz hat sich bereits mit dem Brunnen befaßt und behauptet, der eine Kopf, der Indianer, schone nach der Kirche, der andere nach der Brauerei. Da die porträtierte Person aber keine Brille trägt, sieht sie vielleicht gar nicht, daß dort eine Wirtshaus ist.

Die Meinungen über die Lösung des Problems sind auch jetzt noch geteilt, je nachdem die Einstellung ist. Von der ursprünglichen Ansicht merkt man jedenfalls sehr wenig und ein Grund, verlegt zu sein, ist kaum noch zu finden. Es scheint, daß auch keinerlei Erregung mehr herrscht, denn die Diskussion der Begehren war sehr sachlich. Daß der Kopf mit seinen annähernd 100 Zentnern einmal fortgeschafft würde, ist kaum anzunehmen. Uebri-gens hat die Firma v. Steffelin schon einen „Indianer“ verfertigt, dem bisher auch noch nichts gesehen ist. So ist doch wohl zu erwarten, daß das Kriegsbeil endgültig begraben ist.

Übungen der Fein-Feuerwehr.

Eine interessante Übung hielt die 1. Kompanie am Dienstag abend unter Leitung der Hauptleute Schuch und Böllig an der sog. Schreinerei im Schlossgarten ab. Die Übung zerfiel in zwei Teile. Im ersten Teil war es den Offizieren überlassen, die Leiterstellung usw. auszuführen. Der zweite Teil wurde nach den Angaben des Hauptmanns ausgeführt. Der Wasserdruck war schwach, da die Hydranten kaum 2 Atmosphären Druck gaben. Deshalb wurde der Hydrant am Vorplatz benutzt, der 4 Atmosphären Wasser gibt. Die Motorpumpe wurde an dem großen Bassin gepumpt. Der Übung wohnten Stadtdirektor Heuser, die Adjutanten Schönher und Porz, die Hauptleute Kärcher und Brunnen bei. Sie nahen einen guten Verlauf.

Übung der 3. Kompanie der Feuerwehr. Am Montag abend hielt die 3. Kompanie unter Leitung der Hauptleute Weid und Gottschammer an der früheren Militärbücherei in der Kriegstraße eine Übung ab, der Stadtdirektor Heuser, Adjutant Schönher und Hauptmann Kärcher beimohnten. Es wurde angenommen, daß oben Feuer ausgebrochen sei, das sich nach hinten fortsetzte. Eine Maschinen-leiter, Rettungsstadi und die Motorpumpe festeten ein und zwei Schlauchleitungen liehen fräftige Wasserstrahlen ausströmen. Nach zweimaliger Wassergabe war die Übung beendet.

Todesfall. Als Vierundsechzigjähriger ist am 9. Oktober der Vorstand an der evang. kirchlichen Stiftungverwaltung Karlsruhe, Finanzrat Franz K. Rothermel, verstorben. Der Dahingegangene wurde am 4. Dezember 1862 in Billungen geboren. Er trat zuerst in den Staatsdienst, dem er bis 1889 angehörte und in dem er verschiedene Stellen inne hatte. 1889 wurde er Sekretär beim evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe, geistlicher Verwalter bei der Ver-

Erhöhung der Straßenbahntarife.

Keine halben Hefte mehr.

Der Stadtrat hat beschlossen: Mit Wirkung vom 20. Oktober treten in den Beförderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn folgende Änderungen in Kraft:

Baritarif:

Kinderfahrtscheine (gültig für beliebige Streckenlänge) seither 5 Pfg., künftig 10 Pfg.

Fahrtscheinehefte:

Bis 5 Teilstrecken, 12 Scheine (halbe Hefte mit 6 Scheinen werden nicht auszugeben) seither 1.50 M., künftig 1.70 M. Für Kinder, gültig für beliebige Strecken, 12 Scheine (halbe Hefte mit 6 Scheinen werden nicht auszugeben) 0.85 M.

Monatskarten:

Bis 3 Teilstrecken seither 8 M., künftig 10 M.; bis 6 Teilstrecken seither 12 M., künftig 14 M.; bis 9 Teilstrecken seither 16 M., künftig 18 M.; ganzes Netz seither 24 M., künftig 26 M.

Schülerwochenkarten:

Für täglich 2malige Fahrt (beliebiger Länge) seither 50 Pfg., künftig 60 Pfg.; für täglich 4malige Fahrt (beliebiger Länge) seither 70 Pfg., künftig 1 M.

Schulungs- und Fachmittelschulwochenkarten: Wie D.-3, 4 mit den bisherigen Zuschlägen.

Zweitkarten:

Für 50 Fahrten seither 5 M., künftig 6.25 M.

Der Stadtrat wird ermächtigt, die Anteile der Stadt im Gemeinschaftsverkehr mit der Abtalsbahn entsprechend den vorstehenden Tarifänderungen zu erhöhen.

Die Frage der Straßenbahntarife beschäftigt zum dritten Male innerhalb kürzerer Zeit den Bürgerausschuß.

Im einzelnen bemerkt die Vorlage:

Der Antrag des Stadtrates geht von dem Gesichtspunkt aus, alle Vergünstigungsstarke zu dem seit 1. 7. 1927 bestehenden Baritarif ungefähr in dasselbe Verhältnis zu bringen, wie es vor der Erhöhung vom 1. Juli bestand. Dieses Verhältnis hat sich als richtig erwiesen; die Erfahrungen der letzten Monate haben ganz deutlich gezeigt, daß zu starke Vergünstigungen gegenüber dem Baritarif zu einer außerordentlich starken Inanspruchnahme der Vergünstigungsstarke führen, ohne gleichzeitig eine diese Abwanderung auch nur teilweise ausgleichende Erhöhung der Frequenz zur Folge zu haben. Der nunmehr z. B. für das Fahrtscheineheft bis zu 5 Teilstrecken vorgeschlagene Preis von 1.70 M. erabli einen Einzelpreis gegenüber dem Baritarif von 20 Prozent dar. Damit ist das früher als richtig erprobte Verhältnis einer Verbilligung von 20 Prozent genau wieder hergestellt. Entsprechend wird dies bei den anderen Vergünstigungsstarke nach der Preiserhöhung der Fall sein.

waltung 1892, und 1897 nahm er eine gleiche Stellung in Ruchbad ein. Am 30. Oktober 1900 wurde er Vorstand der Verwaltung der Stiftungen in Karlsruhe, 1917 erhielt er den Finanzrat-Titel. Seit 1924 lebte der Verstorbenen im Ruhestand.

25jähriges Bestehen einer Eisenbahnerorganisation. Der Bezirk Baden des Einzelwerbendes der Eisenbahner Deutschlands feiert in diesen Tagen das 25jährige Bestehen seiner Organisation.

Konfularisches. Der zum Vizekonsul bei dem Kubanischen Generalkonsulat in Hamburg ernannte Domingo Guantesh Laurere ist zur Ausübung konfularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Förderung des Wohnungsbaues 1927. Der Stadtrat hat beschlossen, für die Förderung des Wohnungsbaues im Rechnungsjahre 1927 den zur Verfügung stehenden Betrag von 7.585.000 Mark um 2.350.000 Mark zu erhöhen. Die Wohnungsbaupolitik hat im laufenden Jahre stark zugenommen. Namentlich in den letzten Monaten hat sich die Nachfrage nach Baubarlehen außerordentlich vermehrt.

Eine weitere Frage, die bei der Prüfung der Tarife von Bedeutung ist, geht dahin, ob das System des Einheitsheftens (Zusammenlegung der früheren Hefte bis zu 2 und bis zu 5 Teilstrecken) beizubehalten war, oder ob man zu dem früheren System der getrennten Hefte zurückkehren sollte. Die Gesichtspunkte, die insbesondere auch mit Rücksicht auf die notwendige Erhöhung des Preises der Fahrtscheinehefte für und wider die Wahl des früheren oder des derzeitigen Systems sprechen, sind eingehend in der Bahnkommission und im Stadtrat erörtert worden. Die Entscheidung fiel, u. a. an Grund der Erfahrungen der im Straßenbahndienst praktisch tätigen Persönlichkeiten, zugunsten der Beibehaltung des derzeitigen Einheitsheftens.

In der letzten Vorlage wegen Tarifänderungen war davon Abstand genommen worden, die Aufhebung der bisherigen halben Fahrtscheinehefte zu beantragen. Trotz mancher für die Beibehaltung dieser Einrichtung sprechenden Gründe erschien es aber nunmehr doch dringend geboten, diese von den Rheinheimischen und sonstigen Gelegenheitsfahrern zu sehr ausgenützte Einrichtung in Wegfall gelangen zu lassen.

Angesichts der sonstigen Tarifserhöhungen und gezwungen durch die Notwendigkeit, der Straßenbahn die erforderlichen Einnahmen zu verschaffen, muß auch erneut der Antrag auf Erhöhung des Kinderfahrtscheines vorerlegt werden. Um diese Erhöhung, die nunmehr als unvermeidlich erklärt werden muß, nach Möglichkeit zu mildern, ist die Einführung von Kinderfahrtscheineheften vorgesehen, deren Benutzung es ermöglicht, daß Kinder auf beliebiger langer Strecke für 7 Pennig fahren. Daneben bestehen die trotz der beantragten Erhöhung noch außerordentlich billigen Schülerwochenkarten.

Die vorgesehene Tarifänderung macht es notwendig, auch die Anteile der Stadt im Gemeinschaftsverkehr mit der Abtalsbahn zu erhöhen. Hierwegen müssen noch Verhandlungen mit der Abtalsbahn geführt werden, deren Ergebnis erst in einigen Wochen vorliegen wird. Vorschläge wegen der neuen städtischen Anteile können daher noch nicht gemacht werden. Die hinsichtlich des Gemeinschaftsverkehrs erforderlichen Änderungen richten sich aber, soweit die Stadt in Betracht kommt, genau nach dem Bürgerausschuß zur Genehmigung unterbreiteten Tarifserhöhungen. Es ist deshalb mit Rücksicht auf eine Vereinfachung und Vereinhmigung des Verkehrs noch zweckmäßig, den Stadtrat zur Festsetzung der neuen städtischen Anteile im Gemeinschaftsverkehr zu ermächtigen.

(Großes Befremden erregt die Absicht, keine halben Hefte mehr auszugeben. Das ist unlogisch und unzuweckmäßig, da die Familien-glieder dann eventl. jedes ein Heft haben müßten. Außerdem werden die Kleinrentner usw. nicht in der Lage sein, sich ein Heft anzulesen. Es ist anzunehmen, daß der Bürgerausschuß diesen Stadtratsbeschuß nicht annimmt. D. H.)

Rheinhochwasser. Nach den Ärtzregistern des schweizerischen Meteorologischen Amtes sind seit dem 16. Jahrhundert acht Rheinhochwasser erster Klasse verzeichnet worden, wovon im vergangenen Jahrhundert nicht weniger als fünf, nämlich in den Jahren 1817, 1834, 1848, 1868 und 1871. Die größten Hochfluten vergangener Jahrhunderte fallen auf 1566, 1618 und 1762. Auffällig ist, daß sich die schweren Rheinhochwasser im letzten Jahrhundert so stark häuften. In diesem Jahrhundert war das Hochwasser der letzten Tage das erste.

Bergwacht Schwarzwald. Die Landestagung der Bergwacht Schwarzwald findet am 6. November in Karlsruhe statt. Die Tagesordnung sieht u. a. eine Aussprache über den Pflanzenschutz und das in Aussicht stehende badische Schutzgesetz vor. Mit der Tagung wird ein Besuch der großen Gen-Ausstellung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ verknüpft sein.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 35 enthält eine Verordnung des Ministers des Innern über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

70. Geburtstag.

Heute kann der emeritierte ord. Professor der Botanik an der Technischen Hochschule hier, Geh. Hofrat Dr. Ludwig Klein, in seltener Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern.

Geboren am 12. Oktober 1857 auf Gut Helmshelm als Sohn des Privatmannes Hermann Klein, besuchte er das Gymnasium in Bietheim. Nach erlangtem Reifezeugnis studierte er Naturwissenschaften, promovierte im Frühjahr 1881 zum Dr. phil. an der Universität Göttingen, wo er 1882 auch die Prüfung als Oberlehrer bestand. Von Ostern 1882 bis dahin 1883 war er am Realgymnasium in Karlsruhe als Lehramtspraktikant tätig und dann 2 Jahre an botanischen Studien an der Universität Straßburg beurlaubt. Hieran habilitierte er sich an der Universität Freiburg i. Br. als Privatdozent für Botanik und wirkte als solcher an der genannten Universität, wo ihm im Februar 1890 der Charakter als außerordentlicher Professor verliehen wurde. Im Wintersemester 1891/92 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor der Botanik an die Technische Hochschule Karlsruhe als Nachfolger des verstorbenen Hofrats Dr. Just, wo er seither eine erfolgreiche Lehrtätigkeit ausübt. Von 1892 bis 1901 bekleidete der Jubilar auch die Stelle des Vorstandes der landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt und war 1901 vom Reichsamt des Innern in den Beirat der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft berufen worden. Im Jahre 1907 wurde er zum Geheimen Hofrat ernannt. Zweimal, nämlich für die Studienjahre 1908/09 und 1913/14 war Professor Klein durch das Vertrauen seiner Kollegen zum Rektor der Technischen Hochschule gewählt worden.

Wenn der Gelehrte auch am 31. März 1924 emeritiert wurde, so konnte das Ministerium es sich doch nicht verlagern, ihm die vollen akademischen Rechte eines aktiven ordentlichen Professors nach der Emeritierung zu belassen. Geh. Hofrat Dr. Klein ist nicht nur als Forscher, sondern auch als akademischer Lehrer sehr geschätzt. Während der Kriegsjahre hat er sich durch seine zahlreichen Vorträge über Gift- und Speisepilze, die er im ganzen Land hielt, große Verdienste erworben und ist als glänzender Redner gerne gehört.

Von seiner umfangreichen literarischen Tätigkeit seien folgende Veröffentlichungen erwähnt: Die Phytogeographie der mitteleuropäischen Wald-bäume (Festschrift zur Einweihungsfest der neuen botanischen Instituts im Jahre 1899). Die botanischen Naturdenkmäler des Großherzogtums Baden und ihre Erhaltung (Festschrift bei der Rektoratsfeier 1903). Bericht über die Tätigkeit der Badischen landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt in den Jahren 1888 bis 1894. Arbeiten aus dem bakteriologischen Institut der Technischen Hochschule 1894. Bemerkenswerte Bäume in Baden (Forstbotan. Merkbuch), 1908. Festschrift der Baumgenossenschaft (Festschrift bei der Feier der Uebergabe des Rektorats 1913). Forstbotanik 1913. Gartenblumen. Band 1 Frühlingsblumen (mit 96 farbigen Tafeln). Vergleichende Untersuchungen über Organbildung und Wachstum am Vegetationspunkt dorsiventraler. Farne. Unsere Waldblumen und Farngewächse. Unsere Unkräuter. Nupflanz der Landwirtschaft und des Gartenbaues. Unsere Waldbäume, Sträucher u. Zwergholzgewächse. Unsere Wiesenpflanzen. Unsere Sumpf- und Wasserpflanzen. Gifte und Speisepilze und ihre Verwechslungen. Ziersträucher und Parkbäume.

Wir wünschen dem Gelehrten, daß ihm in unveränderter Rüstigkeit, die nicht entfernt die Zahl seiner Lebensjahre vermuten läßt, noch viele Jahre in ungetrübter Gesundheit beschieden sein mögen. L. Gromer.



altbewährt bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane und bei Stoffwechselkrankheiten

Beste deutsche Haarnüte

Extra leichte Velours

Wir zeigen Ihnen keine Blender, nicht die Auswüchse, die jede Mode mit sich bringt, sondern den vornehmen Damenhut in eleganter und einfacher Ausführung: Gute Qualitäten - denkbar billigste Preise - alle Kopfweiten - hervorragende Auswahl - modernste Farben -

Was Sie suchen, finden Sie bei uns!

Wilhelm / Damenhüte

Jetzt: Kaiser-Ecke Lammstr.

Bezirksrats Sitzung.

Unter dem Vorsitz von Landrat Geheimrat Dr. Bauer fand gestern vormittag im Bezirksamt eine Bezirksrats-Sitzung statt. Die Klage der Stadt Baden gegen den Landesfürsorgeverband Baden wegen Erlass von Unterstützungsleistungen und die Klage der Stadt Mannheim gegen den Landesfürsorgeverband Baden wegen Aufwandsersatz beruhen bis auf weiteres. Zwei Klagen der Stadt Mannheim und eine der Stadt Wetzlar gegen den Landesfürsorgeverband Baden wegen Erlass von Fürsorgekosten wurden abgewiesen. Die Gesuche der Frau Marie Meißner für die Wirtschaft zur Sonne, Kreuzstraße, des Karl Friedrich Eisele für die Kantine des Fußballvereins Grünwinkel für alkoholfreie Getränke, der Sportvereinigung Germania zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf ihrem Sportplatz und der Frau Rosa Seeb für die Badischen Wingerfütten, Roswadsanlage, wurden genehmigt. Die Feststellung der Bau- und Straßensituation im Gewann Dornwäldle in Durlach wurde vorgenommen. Das Gesuch des Motorradreparateurs Georg Kaiser, Eifenstraße, des Bäckers Albert Seith, Scheffelstraße und des Sattlers Wilhelm Kaufmann um Verleihung der Beugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurde genehmigt. Die Abwasserleitung der Firma Vogel & Bernheimer, Cellulosefabrik in Marau, wurde mißbrüchlich genehmigt, ebenso die Erbauung einer Verladebrücke durch dieselbe Firma. Das Gesuch der Firma Raab, Karlsruher, um Erlaubnis zur Lagerung von feuergefährlichen Flüssigkeiten bis zu 240 000 Liter auf ihrem Lagerplatz Hanfstraße wurde befürwortet. Die Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung gestellte Auh wurde festgesetzt.

Ausstellung „Unsere Heimat“.

Man schreibt uns: Der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Gau Baden, veranstaltet vom 5. November bis Anfang Dezember in den Räumen des Landesgewerbeamtes, Karl-Friedrichstraße, eine große Ausstellung „Unsere Heimat“. Die Ausstellung wird ein umfassendes Bild der Schwarzwaldheimat bieten. Neben geologischen und botanischen Mitteilungen werden besonders die rühmlichen Photogruppen der Naturfreunde ihre Wandernappen zeigen. Eine topographische Abteilung wird gute Vergleiche zwischen den früheren und jetzigen Wanderkarten ermöglichen. Der Winterport, der bei den Naturfreunden eine getrennte Pflege erhält, ebenso die Arbeit der Jugend dürfte großes Interesse erwecken. Selbstverständlich ist, daß die rege Arbeit des Vereins auf dem Gebiete des Unterfunktswesens dargestellt wird. Aber auch Sammlungen auf kulturhistorischem Gebiete werden die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch nehmen. Numismatische, Federzeichnungen usw. werden dem Ganzen einen würdigen Rahmen geben. Sicherlich wird diese interessante Ausstellung viele Besucher heranziehen, besonders die badischen Ortsgruppen der Naturfreunde, werden, soweit es möglich ist, sich recht zahlreich in Karlsruhe einfänden. Während der Ausstellung werden seitens der Karlsruher Ortsgruppe mehrere Vorträge mit Lichtbildern abgehalten, wozu namhafte Kräfte gewonnen wurden.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei erwähnt, daß Herr Weiss nicht Mitinhaber der Firma Stern u. Co. ist.

Selbsttötung. Am Montag hat sich eine 48 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Weststadt wegen häuslicher Zerwürfnisse erhängt.

Milchfälscher. Zur Anzeige gelangten, weil sie gewässerte Milch als Vollmilch in den Verkehr brachten: eine Landwirtschafsfrau von Graben, vier Landwirte von Sulzfeld und drei von Gondelsheim.

Festgenommen wurden: ein Techniker von Rosenfeld, der vom Amtsgericht Sutzgirtel wegen Betrugs gesucht wurde, ein Säger von Kalmbach wegen Bruchs der Ausweisung, eine berufstätige Frau von Sutzgirtel und ein Arbeiter von hier, die zum Strafvollzug ausgewiesen waren; ein 53 Jahre alter Händler aus Steinfeld wegen Betrugs, ein 43 Jahre alter Photograph aus Darlanden wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Chronik der Vereine.

Die Badische Heimat veranstaltete am Freitag einen Vortrag der Stimmen der Völker auf der Hauptplatz am Gehr brachte. Prof. Doegen, Leiter der Lautabteilung an der preussischen Staatsbibliothek in Berlin, gab eine Anleihe seines Archivs und zugleich eine Einführung in eine neue Wissenschaft. Es war ein Vortrag voll Leben und Anregung, wie die Badische Heimat wohl selten einen gehabt hat, eine märchenhafte Reise durch die ganze Welt. Man hörte u. a. einen englischen Soldatenchor das „Tipperary“ singen, die Stänke einer Negertrommel im Innern Afrikas, einen spanischen Dablschspieler, einen arabischen Gobeisrufer, man hörte unter gleichzeitiger Vorführung des Lichtbildes Bethmann Hollweg, Ober und Rabindranath Tagore sprechen, endlich den Schrei von Elefanten und Seelöwen. In lebendiger Darstellung verhandelt es Prof. Doegen, der vor kurzem die alemannischen Dialekte im Schwarzwald aufgefunden hat, ein Klangebild der verschiedenen Völker und Menschen zu zuehren. Vielwärtiger Beifall lobte den Forscher für seine Leistung.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen, hat Kapellmeister Dolezel als Einlage zum heutigen Sondernkonzert Schuberts Variationen aus dem D-Moll-Clavierkonzert (Der Tod und das Mädchen) gewählt. Ein Anhang aus dem übrigen Programm findet sich im Anzeiger.

Hindenburg-Spende.

Nach Schluß der Sammlung wurden uns weiter 65.10 M vom Stahlhelm (Ortsgruppe Karlsruhe) gesandt, so daß die Spende insgesamt 4037.05 M beträgt. Herzlichen Dank nochmals an alle Spender. Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Bau eines Kindererholungsheimes in Donaueschingen, Darlehen an den Verein Jugendhilfe E. V. Karlsruhe.

Der Stadtrat hat beschlossen, dem Verein Jugendhilfe E. V. Karlsruhe zur Errichtung eines Kindererholungsheimes in Donaueschingen ein mit 2 1/2 v. H. jährlich zu verzinsendes Darlehen von 186 000 Mm. zu gewähren. In der Begründung der Vorlage heißt es: Am 24. Mai 1881 hat sich hier ein Ausschuss für Ferienkolonien, bestehend aus dem Ortsgesundheitsrat, Schulrat, Armenrat und den Karlsruher Vereinen gebildet mit dem Ziel, kräftliche und bedürftige Kinder der Volksschulen während der Ferienzeit in Kolonien zusammenzuführen und ihnen die Wohlthat einer Luftkur im nahen Gebirge zu ermöglichen. Um diese Absicht verwirklichen zu können, wurde die Bevölkerung der Stadt in einem Aufruf ermahnt, das Unternehmen finanziell zu unterstützen. Der Erfolg überstieg die Erwartungen beträchtlich, so daß von 1881 ab bis zum Jahre 1914 unausgesehrt

Ferienkolonien entstand werden konnten. Auch in den beiden ersten Kriegsjahren war es trotz mancherlei Schwierigkeiten noch möglich, Kolonien zu bilden und unterzubringen. Die dann eintretende Lebensmittelknappheit und Rationierung der Lebensmittel durch die Kommunalverbände machte es 1916 schon außerordentlich schwer, geeignete Unterkunft bei den früheren Gahgebern zu finden. Nur durch die Zuweisung von Lebensmitteln seitens des Kommunalverbandes Karlsruhe war es möglich, die Witze zur Hebernahme der Kolonien zu veranlassen. Daneben setzte dann 1916 noch die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder in Einzelfamilien auf dem Lande ein. Durch die sich immer mehr verschärfende Lebensmittelnot steigerte sich auch das Kindererleid und damit die Zahl der erholungsbedürftigen Kinder. Den zahllosen Bemühungen des Ausschusses für Ferienkolonien gelang es im Jahre 1917, nicht nur 1025 Kinder in Kolonien und 1222 in Landpflegeteilen unterzubringen, sondern auch weiteren 520 Kindern den Aufenthalt in Einzelfamilien in der Schweiz zu ermöglichen. 1918 konnten in zwei geschlossenen Kolonien 105 Kinder in der Schweiz, 902 Kolonienkinder und 224 Kinder in Einzelfamilien in Baden untergebracht werden. Im Jahre 1919 betrug die Zahl der Kolonienkinder 985, in Landpflegeteilen konnten nur noch 17, in Einzelfamilien in der Schweiz 35 Kinder Aufnahme finden.

Das Jahr 1920 stellte die Kindererholungs-fürsorge durch Schaffung von besonderen Kindererholungsheimen auf eine wesentlich veränderte Grundlage. Durch das Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums wurde das ehemalige

Truppenübungslager Heuberg

hierfür zur Verfügung gestellt. Der aus diesem Anlaß gegründete Verein „Kindererholungsheim Heuberg“, bestehend aus den Städten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, den karitativen Verbänden und der Hauptfürsorgestelle für Kriegsschadigte, hat mit dem Heberunternehmen der Kindererholungsheimen wertvolle Dienste geleistet. Auf dem Heuberg konnten im ersten Jahre 1582 Kinder aufgenommen werden, in den Kolonien wurden weitere 519 Kinder entandt, so daß im Jahre 1920 2101 Kinder Erholung und Kräftigung finden konnten. In diesem Jahre wurde auch erstmals für jedes untergebrachte Kind eine Beihilfe vom Staat gegeben, während bisher die Kosten durch Elternbeiträge, Zuschüsse der Stadt, Stiftungen und Spendenungen aufgebracht werden mußten.

Die veränderten Verhältnisse ließen es in mancher Beziehung für zweckmäßig erscheinen, den Ausschuss für Ferienkolonien auf eine breitere Grundlage zu stellen. Es wurde daher beschlossen, den bisherigen Ausschuss in einen Verein umzuwandeln, im November 1920 der Beschluß in die Tat umgesetzt und der Verein Jugendhilfe Karlsruhe E. V. gegründet. Nach der Satzung hat dieser Verein den Zweck, die Arbeit des bisherigen Ausschusses für Ferienkolonien in Karlsruhe weiterzuführen und auszu dehnen. Er will hauptsächlich der erholungsbedürftigen, schwächlichen und kränklichen Jugend der Stadt Karlsruhe geistige und körperliche Erholung verschaffen. Dazu soll vornehmlich die zeitweise Unterbringung der Kinder auf dem Lande oder in einem geeigneten Erholungsheim dienen. Durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse wurde die

Zahl der erholungsbedürftigen Kinder im Groß

geworden, daß die Unterbringung während der Ferienzeit nicht mehr möglich war und die Entsendung über das ganze Jahr verteilt werden mußte. Im Jahre 1921 konnten neben 1788 Heubergskindern in den Kindererholungsheimen der Inneren Mission in Langenbrunn und Herrenab weitere 740 Kinder untergebracht werden. Mit der Zeit wurde die Einrichtung eines Erholungsheimes für 50 Kinder vereinbart, es wurden dort im Jahre 1921 251 Kinder aufgenommen. In Ferienkolonien konnten 344 Kinder versorgt werden, so daß im Jahre 1921 insgesamt 3641 Kinder zur Entsendung kamen. Die Unterbringung kränklicher Kinder in den Kindererholungsheimen in Donaueschingen, sowie die Entsendung tuberkulöser Kinder in Heilstätten wurde nun vom Verein Jugendhilfe gleichfalls übernommen. Auch die karitativen Verbände richteten jetzt eigene Kindererholungsheimen ein, in denen während des ganzen Jahres erholungsbedürftige Kinder Aufnahme fanden. Im Jahre 1922 wurden die Ferienkolonien gänzlich aufgegeben. In diesem Jahre waren auf dem Heuberg 1945, in den übrigen Heimen 804 Kinder untergebracht. 1923 konnten infolge der völligen Entwertung des Geldes nur 532 Kinder in die Erholungsheimen entandt werden. Die Beschickung des Heuberges mußte unterbleiben, weil dieser fast ausschließlich mit Kindern aus dem besetzten Ruhrgebiet belegt war. Um einigermassen Ersatz für die durch die Geldentwertung verminderte Unterbringung in Erholungsheimen zu schaffen, wurden, wie in früheren Jahren wieder,

Walderholungs- und Sonnenbäduren

in Wildpark und anderen geeigneten Plätzen der Stadt eingerichtet. Hier fanden 500 Schul- und etwa 100 Kleinkinder in halbtägigen und ganztägigen Kurverläufen Erholung und Kräftigung. Mit der Festlegung des Geldes traten für den Verein wieder übersichtliche Verhältnisse ein, so daß 1924 bereits wieder 1200 Kinder in Erholungsheimen Aufnahme finden konnten. Daneben wurden in diesem Jahre aus der Quäterspeisung, die bereits im Jahre 1921 eingeleitet hatte, rund 4000 Kinder täglich versorgt. Weiter wurden im August und September durch die karitativen Verbände örtliche Walderholungs- und Sonnenbäduren für 400-500 Kinder durchgeführt, wozu der Verein Jugendhilfe Zuschüsse leistete. Im Kindererholungsheim waren 49 Kinder mit 5805 Verpflegungstagen untergebracht. Für die dorthin entandten meist schwerkranken Kinder war fast durchweg eine mehrronatale Kurdauer erforderlich. Im Jahre 1925 wurden erstmalig mit den Kindererholungsheimen feste Verträge abgeschlossen, um die Gewähr für eine sichere Verpflegungsmöglichkeit zu haben. Es wurden entandt in Heime 1333 Kinder mit 55 497 Verpflegungstagen, in die Kindererholungsheimen 67 Kinder mit 3433 Verpflegungstagen. Dem Charitasverband wurde zur Entsendung von Kindern in seine eigenen Heime ein Zuschuß geleistet, so daß er in der Lage war, 186 Kinder mit 6177 Verpflegungstagen in Erholung zu schicken. Weiter erhielten die karitativen Verbände zur Durchführung der örtlichen Erholungsheimen für rund 680 Kinder Zuschüsse. Im Jahre 1926 wurden 1191 Kinder mit 47 788 Verpflegungstagen in verschiedene Erholungsheimen und 19 Kinder mit 772 Verpflegungstagen in das Kindererholungsheim in Donaueschingen entandt. Die örtliche Erholungsheimen nahen 749 Kinder auf.

Die allgemeine wirtschaftliche Notlage

hat in den letzten Jahren immer größere Anforderungen an den Verein gestellt, denen er nur durch entsprechende Erhöhung der häußlichen Zuschüsse gerecht werden konnte, da aus dem gleichen Grunde die Mitgliederbeiträge und freiwilligen Spenden, die die Grundlage für die Einnahmen des Vereins darstellten, zurückgegangen sind. Am Voranschlag 1927 sind als Beitrag für den Verein Jugendhilfe 94 000 Mark vorzulegen, die aber zu einem Drittel durch den Staat ersetzt werden, da der Aufwand für die Kindererholungsheimen als Fürsorge für minderjährige Hilfsbedürftige zur gehobenen Fürsorge gehört. Aus dem Beitrag hat der Verein für die Durchführung der örtlichen Erholungsheimen durch die karitativen Verbände auch an diese Zuschüsse zu leisten. Die Stadt benötigt gerne die Gelegenheit, dem Verein für die tatkräftige Unterstützung durch die umfangreiche, selbstlose und leistungsfähige Tätigkeit auf dem Gebiet der Kindererholungsheimen den Dank auszusprechen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es zweckmäßig und im Interesse der Stadt liegend, daß dieser Fürsorgezweig auch für die Zukunft dem Verein Jugendhilfe überlassen wird.

Die Unterbringung der leider großen Zahl skrofultöser, blutartermer und schwächlicher Kinder in geeigneten Solbädern mit Höhenklima

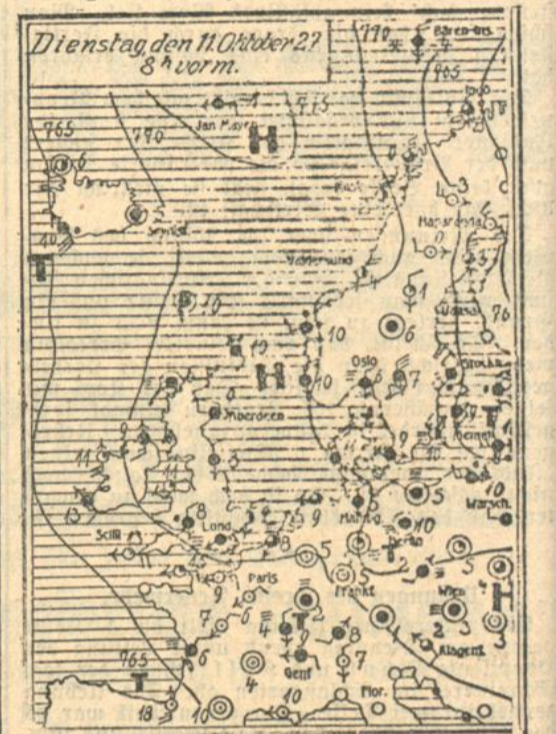
bietet bei dem Mangel an solchen Anhalten seit Jahren große Schwierigkeiten. Der Verein Jugendhilfe hat sich bemüht, hier Abhilfe zu schaffen und die Vorbereitungen zur Durchführung des vorliegenden Projektes getroffen. Zuerst war in Aussicht genommen, ein gemeinsames Kindererholungsheim für die größeren Städte Badens zu errichten. Diese Absicht hat sich jedoch erledigt, da ein Teil der Städte in ähnlicher Weise wie Karlsruhe mit den Trägern der Erholungsheimen Verträge abgeschlossen hat und für die Beteiligung keine Rechnung zeigte. Der Verein Jugendhilfe hat sich deshalb entschlossen, ein eigenes Kindererholungsheim entsprechend des Kindererholungsheimes in Donaueschingen, wo das Solbad errichtet werden soll, einen eifrigen Förderer seiner Absicht gefunden. Sie hat sich bereit erklärt, nicht nur ein 2 Hektar großes Platz kostenlos zur Verfügung zu stellen, sondern auch darüber hinaus die Sole unentgeltlich bis zum Deim zu verlegen und die benötigte Sole nicht zu berechnen. Für das hochherzige Entgegenkommen der Stadt Donaueschingen sei auch an dieser Stelle dankbar. Der Kostenvoranschlag schließt die Ausschaltung der Aufwendungen für die gärtnerischen Anlagen und der Einfriedigung des Gartens, deren Ausführung auf spätere Zeit verschoben werden kann und soll mit einer Summe von 457 000 Mm. ab. Für die Finanzierung des Betrages hat der Verein Jugendhilfe folgenden Vorschlag unterbreitet: Einzahlung der vom Verein für die Zwecke des Solbaderbaues angefallenen Summe von 85 000 Mm. (darunter Heberertrag aus dem veranlagten „Fahrmarkt für Anna und Ali“ 30 481,77 Mm.); Erbtener einmaliger Zuschuß der Stadt 50 000 Mm.; Darlehen der Stadt, Sparkasse Karlsruhe 186 000 Mm.; Darlehen der Stadt Karlsruhe 136 000 Mm.; zusammen 457 000 Mm.

Der Verwaltungsrat der Stadt Sparkasse hat bereits beschlossen, dem Verein Jugendhilfe E. V. ein Darlehen in der gewünschten Höhe gegen Sicherung als 1. Hypothek zu gewähren. Nun muß auch die Stadt an der Angelegenheit Stellung nehmen. Der Stadtrat hält es nicht für zweckmäßig, den erbetenen Zuschuß von 50 000 Mm. zu gewähren, dafür soll das beantragte Darlehen um diesen Betrag auf 186 000 Reichsmark erhöht werden. Die Sparkasse beansprucht vom Verein für das von ihr gegebene Darlehen den normalen Zinsfuß. Um die wirtschaftliche Betriebsführung zu ermöglichen, erscheint es auch in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes erforderlich, von der Forderung eines gleich hohen Zinsfußes Abstand zu nehmen und das Darlehen der Stadt um einem Zins von 2 1/2 Prozent sinuzugeben, wie dies jederzeit zum Van des Studentenhauses geschehen ist. Die Darlehensforderung der Stadt wird durch eine 1. Hypothek gesichert. Ein Risiko für die Stadt besteht bei der Hinabe des Darlehens wohl nicht, da im Falle der Auf-

lösung des Vereins Jugendhilfe nach den Satzung sein Vermögen an die Stadt fällt. Die Verwendung des häußlichen Darlehens soll erst nach Annahmehnahme des Darlehens der Sparkasse entsprechend dem Fortschreiten des Baues in Teilbeträgen erfolgen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Baden hatte am Montag und Dienstag fortgesetzt wolkenloses Wetter. In Nacht frost kam es nur noch auf der Baar. Der Feldberg hat gestern morgen wieder starke Temperaturumkehr (um 8 Uhr 11 Grad gegen 4 Grad in der Rheinebene). Während im Norden Europas seit Montag starker Druckanstieg zu beobachten ist, hat sich das Hochdruckgebiet über dem Festland zwar sehr verlagert, doch können wir auch heute noch mit trockenem und ziemlich heiterem Wetter rechnen. Wetteraussichten für Mittwoch: Tagsüber etwas wärmer. Meist trocken und noch ziemlich heiter. In tiefen Lagen Morgenebel. Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Donnerstag: Starke Nebelbildung, zeitweise auch mit Nebelregen verbunden. Temperatur tagsüber nur wenig ansteigend, vorwiegend nördliche bis nordwestliche Winde.



Wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, orobdeckt, Regn, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstärke, Windrichtung, Temperatur, Luftdruck, Seehöhe, etc.

Badische Meldungen

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur im Schatten, Windrichtung, Stärke, Wetter, Bemerkungen. Locations include Stuttgart, Karlsruhe, Baden, etc.

Außerbadische Meldungen

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Locations include Jugoslawien, Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand. Locations include Waldshut, Schuttermilch, etc.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahme von Anzeigen gratis Mittwoch, 12. Oktober. Bad. Landesbühne: 8-10 1/2 Uhr: Die Kästlerkule. Stadt. Konzertsaal (Badische): nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Land unterm Kreuz, Unter Landhäuser. Eintracht-Saal: Plederabend Julia Wals-Gmeiner, Anfang 8 Uhr. Künstlerhaus: abends 8 Uhr: Vortrag Dr. med. S. J. Oberdorfer: Die Verjüngungskur der Frau. Volkshaus, Ringstraße 84: abends 8 Uhr: Vortrag: Der Weg zur Katastrophe. Bier-Anstalten: abends 8 Uhr: Vortrag: Theresen von Konnerstreu. Kaffee Bauer: abends 8 1/2 Uhr: Großes Sondernkonzert, Residenz-Kassette: Die letzte Nacht.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mosbach: Wihl, Gramlich, 58 Jahre. — Schwellingen: Friederike Rintler, 61 J.; Theod. Pfister, 65 Jahre. — Plankstadt: Ida Mittsch, 25 Jahre. — Heidelberg: Elise Pfisterer, 75 Jahre; Wilhelm Ueberle, 27 Jahre. — Forzheim: Luise Keller, 79 J.; Karoline Meyer, 54 Jahre; Christian Maier, 71 Jahre; Sofie Gutmaier, 29 Jahre; Gertr. Sparr, 84 Jahre; Christof Gogweiler, 63 J.; Friedrich Dant, 71 Jahre. — Gerzsbach: Luise Mohrenstein, 76 Jahre. — Steinbach: Johann Ziegler, 64 Jahre; Maria Stolber, 77 Jahre. — Baden-Baden: Heinrich Hartmann. — Offenburg: Wilhelm Schenker. — Freiburg: Robert Haeder, 68 Jahre; Maria Schandlmaier; Anton Menz, 66 Jahre. — Singen: Sofie Kuri, 55 Jahre. — Obermtingen: August Vogelbacher. — St. Blasien: Luise Maier. — Konstanz: Anton Keller, 61 Jahre.

Das 149er-Denkmal bei Bühl.

Karlsruhe, 11. Okt. Der Bund ehem. 149er hielt am Samstag in Kassel seine diesjährige Vertretertagung ab, wozu der größte Teil der verschiedenen Ortsgruppen Vertreter entsandt hatte. U. a. wurde auch die Denkmalsfrage geregelt. Da es nicht möglich ist, das Ehrenmal für die Gefallenen des Regiments in der alten Garnisonstadt Straßburg zu errichten, wurde beschlossen, das Denkmal auf den Schwarzwaldhöhen bei Bühl am Fuße der Burg Bindeck zu errichten, von wo man einen herrlichen Ausblick nach Straßburg und auf die Vogesen hat. Mit der Errichtung des Denkmals wurde die Landesgruppe Baden, Sitz Karlsruhe, beauftragt.

Ettingen, 11. Okt. Die Fortbildungslehrerin, Fräulein Dettweiler, ist bei einer Autofahrt, die sie mit Kurgästen am Bodensee unternahm, verunglückt. Die Fahrgäste erlitten zum Teil ernsthafte Verletzungen. Fräulein Dettweiler wurde so schwer verletzt, daß ihre Verbringung ins Ravensburger Krankenhaus nötig wurde.

Wörth (Amt Ettingen), 11. Okt. Einer Frau wurden während ihrer Abwesenheit auf dem Felde 700 Mark gekloppt. Der Täter ist noch unbekannt.

Biesental (Amt Bruchsal), 11. Okt. Die Eheleute Johann Friedrich konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Bretten, 11. Okt. In den jüngsten Vorkurslagberatern nahm die Frage des Bahnhofsbaus einen breiten Raum ein. Von allen Parteien wurde der einmütige Wunsch und Wille kundgetan, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf den Neubau des Bahnhofs hinzuwirken.

Bretten, 11. Okt. In Diedelsheim fand am Sonntag nachmittag die Jahreshauptversammlung des Kreisbauvereins statt, die von allen Gauvereinen stark besucht war. Die Erhebung eines außerordentlichen Jahresbeitrags von 50 Pfg. auf 2 Jahre wurde nach längerer Aussprache beschlossen. Verschiedene Vereine wurden neu in den Gau aufgenommen. Im Jahr 1928 findet in Unterwiesheim ein Gauanfängerfest mit Preiswertungsingen und Konzerten statt.

Mannheim, 10. Okt. Zum Hinderburg-Kommerz der im Allgemeinen Deutschen Wasserbauvereinigen Altherrenverbände in Mannheim-Ludwigshafen hatten sich mehr als 2000 alte und junge Semester am Samstagabend im Hinderburg-Saal des Hofengartens versammelt. Dipl.-Ing. S. Santo präsierte und begrüßte die Ehrengäste, die auch aus der Pfalz und aus Hessen zahlreich erschienen waren. Die Hinderburg-Rede hielt Dr. Herzog.

Heidelberg, 11. Okt. Hier fand gestern und heute die 25jährige Jubiläumstagung der Photographen-Zwangsvereinigung Heidelberg-Mannheim statt.

Heidelberg, 11. Okt. Ein 18jähriger Oberrealschüler fand den Betrag von 302 Mk., den er auf der Polizeistation abliefern sollte, Der Verlierer belohnte den ehrlichen Jungen mit einem Geschenk von 50 Mark.

Baden-Baden, 11. Okt. In seiner gestrigen Sitzung nahm der Bürgerausschuß nach abermaliger, langer erregter Debatte das Schwimmbadprojekt — Einheitsbad — mit 52 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 37 Stimmen des Zentrums und der rechtsstehenden Vereinigungen an. Die Abstimmung erfolgte namentlich. Das neue Bad in der Gönner-Anlage wird allen modernen Anforderungen entsprechen. Die Baukosten wurden auf 205 000 Mark veranschlagt und werden größtenteils aus Anleihemitteln bestritten. — Einmütig angenommen wurde Punkt 2 der Tagesordnung, die Verbreiterung der Gerzsbacher Straße.

Hundsdorf (bei Bühl), 11. Okt. Am 16. Oktober wird der neu erbaute Turm auf dem Hohen Ochsenkopf eingeweiht. Um 12 Uhr findet der Festakt und die Uebergabe des neuen Turmes statt. Um 1 Uhr ist auf Kurhaus Hundsdorf gemeinsames Mittagessen. Am Vorabend der Feier findet auf Kurhaus Hundsdorf gemütliches Beisammensein statt.

Ulm (Amt Oberkirch), 11. Okt. Der seit 3 Jahren hier wirkende Vikar Dr. Geiger wird am 13. Oktober als Pfarverweier nach Kirchbach bei Willingen versetzt.

Offenburg, 11. Okt. Am letzten Sonntag haben sich die Evang. Jugendvereine der Umgegend auf dem idyllisch gelegenen Schindelsberg ein Jugendtreffen gegeben. Neben den Vereinen von Offenburg, Freienheim, Weisbach, Kork, Willstät, Rehl und Baden-Baden. Nach einem Waldgottesdienst wurde das zur

Der Messingkäfer in Baden.

Vom Zoologischen Institut Freiburg wird geschrieben:

Seitdem der Messingkäfer in Heidelberg aufgetreten ist, haben Zeitungen und Zeitschriften zahlreiche Artikel gebracht, in denen seine Gefährlichkeit z. T. hart übertrieben wurde. Es sind keineswegs alles verwöhnte Tiere, sie können auch für sich allein keine Häuser zum Einsturz bringen und sie

greifen auch keine Metalle an.

Der Name rührt von der mattglänzenden gelblichen Farbe her. Man hat die Käfer an den verschiedensten Gegenständen gefunden: Federn, Leder, Papier, Knochen, Kleister, Tabak, Drogen, Lebensmittel aller Art, wie Brot, Graupen, Haferflocken, Reis, Schinken, Wurst, Tee usw. ohne daß sie jedoch hierdurch besonders schädlich gewirkt hätten. Unter Umständen können sie aber doch starken Schaden anrichten und zwar dann, wenn sie Wehwaren befallen, wie Wolle, Seide, Kunstseide, Wäsche und Kleidungsstücke, Teppiche und Möbel. Die Verfrüngen, die in einzelnen beglaubigten Fällen angerichtet worden sind, und die auch in Baden anscheinend zunehmende Verbreitung (in letzter Zeit konnten wir ihn in Forzheim, Triberg und Freiburg feststellen) genügt vollständig, um den Messingkäfer als Schädling ernst zu nehmen und ihm den Krieg zu erklären.

Seine Bekämpfung

Ist allerdings meist schwierig, da die Eier und Larven an verborgenen Stellen leben, die schwer oder gar nicht zu finden oder zu erreichen sind. In solchen Fällen muß man sich zunächst auf die Vernichtung der erwachsenen Käfer beschränken, die bei uns etwa von Mai bis Juni ab zu erscheinen pflegen und dann besonders des Nachts herumlaufen. Da sie nicht fliegen können und überall auch an den Wänden und Decken umherlaufen, kann man sie in offenen, glatten, steilwandigen Gefäßen fangen, wenn man diese so aufstellt, daß sie hineinkriechen oder fallen können. Ein paar Haferflocken und etwas Was-

ser darin erhöht die Wirkung. Auch durch abends ausgelegte feuchte Tücher und Lappen kann man oft eine ganze Anzahl anlocken und morgens abjucken. Ob sich die Käfer auch mit irgendwelchen vergifteten Ködern einfangen lassen, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls muß man den Kampf gründlich fortführen, solange sich überhaupt noch Käfer zeigen; denn die Weibchen haben auch jetzt gegen den Winter zu noch nicht alle ihre Eier abgelegt und können sich daher bei Verschleppung in andere Häuser dort weiter vermehren. Im nächsten Jahr muß natürlich das Verfahren so früh wie möglich wieder aufgenommen werden. So wird man wohl in manchen Fällen der Plage Herr werden.

Bei massenhaftem Auftreten

allerdings kann es notwendig werden, eine Desinfektion mit gasförmigen Giftstoffen, im schlimmsten Falle mit Wasserdampf von sauerstoffreicher Hand vorzunehmen zu lassen. Dies letztere Verfahren ist sehr wirksam, bringt aber erhebliche Kosten und Unannehmlichkeiten mit sich. Bevor man sich hierzu entschließt, wird man zweckmäßigerweise den Fall von sachkundiger Seite genau untersuchen lassen.

Das Zoologische Institut in Freiburg ist bereit, dies zu übernehmen. Auch ist es erwünscht, möglichst viele der gesammelten Käfer lebend dorthin zu schicken, da Untersuchungen über die Lebensweise der Käfer und ihrer Larven angeht werden.

Der Käfer hat sich, seit er 1885 in Kleinasien entdeckt wurde, in wenigen Jahren über ganz Mitteleuropa verbreitet. Bei uns scheint es nach den kurz aufeinanderfolgenden Meldungen aus Heidelberg, Forzheim, Triberg und Freiburg fast, als ob er rasch südwärts vorgedrungen sei. Doch ist es wahrscheinlicher, daß er auch bei uns schon längere Zeit mehr oder weniger allgmein verbreitet ist (in Freiburg ist er z. B. schon im vorigen Jahre beobachtet worden), was nur den meisten nicht bekannt war und bei spärlichem Auftreten nicht beobachtet wurde.

Tagung gestellte Thema „Der Sinn des Leibes“ besprochen und von den einzelnen Vertretern der Vereine über die Art und Weise des Vereinsbetriebs berichtet. Nach im Freien eingenommenem Mittagessen vereinigte Spiel, Gesang und Musikvorträge des Begehrburger Posaunenchorz die Jungmänner und die erschienenen Talbewohner zu vergnügten Stunden. Die Tagung war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und es sollen in Zukunft diese Zusammenkünfte regelmäßig alle zwei oder drei Monate stattfinden. Als Ort der nächsten Zusammenkunft wurde Weisbach gewählt. Sie findet am 2. Adventsonntag (4. Dezember) statt.

Moos, 11. Okt. Das Anwesen des Josef Engelmann wurde ein Haub der Flammen. Als das Feuer ausbrach, waren fast alle Einwohner des Ortes auf dem Felde. Das Feuer erhielt durch die Heu- und Strohvorräte so reichliche Nahrung, daß sich die Wärbarbeiten darauf beschränken mußten, in der Nähe befindliche Bedrohete Gebäude vor dem Verderben zu schützen. Es ist bereits 1915 und 1921 von einer Feuersbrunst betroffen worden.

Hauslach, 11. Okt. Als Oberpostsekretär wurde damit beschäftigt war, seinen gefalteten Post in den Keller zu transportieren, verunglückte er dadurch, daß ihm ein volles Faß auf den linken Oberarm fiel, wobei er einen Armbruch erlitt.

Hauslach i. S., 11. Okt. Der Mechaniker Hermann Zeller von Untergrumbach bei Bruchtal ließ sich im hiesigen Krankenhaus erster Klasse verpflegen, täuschle vor, er sei Ingenieur, seine Krankenkasse zahle pro Tag 6 Mk. und den Rest der Tagesgehälter werde er darauflegen. Wie sich nun herausstellte, handelt es sich um einen Schwindler. Zeller wird von der Staatsanwaltschaft wegen ähnlicher in Heidelberg und Gerzsbach begangener Betrügereien bereits gesucht.

Schonach, 11. Okt. Der Bürgerausschuß hat eine Vorlage angenommen, wonach für Erweiterung der Sommerbergstraße und Befestigung der Kurven am „Schwert“ 18 000 Mk. aufgewendet werden sollen. Beim zweiten Fall handelt es sich um eine Streckung der Kurven der neuen Autostraßeverbindungen Triberg-Schonach-Elzhal-Freiburg, die nach Freigabe der Elzhalstraße durch das Fortamt eine erhöhte Verkehrsbedeutung hat. Die Arbeiten sollen baldigst durchgeführt werden.

Triberg, 11. Okt. Im Verlauf der Umbauarbeiten und Prüfungen der Tunnel der Badischen Schwarzwaldbahn Offenburg-Triberg-Konstanz der internationalen Strecken Holland-Rheinland und Frankfurt-Schwarzwaldbodensee-Schweiz führt die Reichsbahnverwaltung eine Erneuerung durch. Die größeren Tunnel der Schwarzwaldbahn sollen mit einer ständigen Beleuchtungsanlage ausgerüstet werden. Diese Arbeiten werden zunächst oberhalb Triberg ausgeführt, und zwar sind hierbei drei Tunnel für die Beleuchtung bestimmt. Einmal wird der Scheiteltunnel von Sommerau, gleichzeitig der längste der Bahn, mit Licht versehen, weiter die zwei zwischen Ruffbach und Triberg liegenden Bergunterführungen, der Gremelsbachstunnel und der große Triberger Rebrünnel.

Heppenheim bei Weinheim, 11. Okt. Beim Erweiterungsbau des hiesigen Rathauses stürzte der 18jährige Zimmermann Jean Brunnengräber aus Vorja beim Balkentragen aus einer Höhe von 10 Metern ab. Neben einem Armbruch erlitt er schwere innere Verletzungen, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

Friesenheim, 11. Okt. Am Sonntagabend stürzte auf der Landstraße zwischen Friesenheim und Dinglingen ein in den mittleren Jah-

ren stehender Mann mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er mit einer Kopfwunde bewußlos liegen blieb. Ein Autofahrer aus Friesenheim, der an der Unfallstelle vorbeifuhr, rief ärztliche Hilfe herbei.

Freiburg, 11. Okt. Der Bürgerausschuß erledigte gestern eine sehr umfangreiche Tagesordnung, aus der als besonders wichtige Punkte die einstimmige Genehmigung der Erhöhung der privaten Baudarlehen bis auf 200 000 Mark und die gleichfalls einstimmige Genehmigung der Besoldungsvorschläge analog der vom Reich gewährten Besoldungsvorschläge hervorzuheben sind. Die Mittel für eine Liegehalle am Waldenweger Hof wurden genehmigt, ebenso Mittel zur Errichtung einer Flugzeughalle.

Freiburg i. Br., 11. Okt. Der Kreisrat des Kreises Freiburg hat sich mit der grundsätzlichen Instandsetzung der Feldbergstraße vom Adler im Bärenthal bis auf den Feldberg einverstanden erklärt. Die Straße wird eine neue Walzschotterbede und wo es notwendig ist auch eine Verbreiterung erfahren. Mit den Arbeiten soll im Frühjahr 1928, sofort nach der Schneeschmelze, begonnen werden.

Buggingen, 11. Okt. Am Sonntag mittag fuhr im Dorfe bei der zweiten Begegnung nach der Landstraße zu ein von hier gebürtiger lediger Mechaniker mit seinem Motorrad in rasender Fahrt auf ein entgegenkommendes Auto. Der Fahrer und seine auf der Soziusseite befindliche Braut erlitten erhebliche Verletzungen, während die Autofahrer unverletzt blieben. Das Motorrad ist vollständig zertrümmert, während das Auto das linke Vorderrad beschädigt wurde.

Binnungen (Amt Engen), 11. Okt. Ein Motorradfahrer, der in einer unbesorglichen Kurve drei Radfahrern begegnete, wollte ausweichen, als im gleichen Augenblick von der Gegenseite ein Auto kam. Die Fahrzeuge stießen zusammen. Der Motorradfahrer des Motorrades wurde im Bogen nach vorn geschleudert und stürzte über das Auto. Er erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Motorradfahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Tobmoos bei St. Blasien, 11. Okt. Der Bürgermeister Josef Schmidt konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Ebenso der Stadthalter Otto Baumgartner von Tobmoos-Glasstättle und schließlich auch der Ratsherr Josef Nicolai Trötschler, der sich bereits 30 Jahre im Amt befindet.

Seefeld, 11. Okt. An den Folgen einer geringfügigen Verletzung an der Hand, die in Blutvergiftung ansetzte, starb hier die Ehefrau des Schmiedemeisters Ernst Vängin.

Obermettingen (bei Waldsputz), 11. Okt. In einem Schlaganfall verstarb der im 86. Lebensjahr stehende Altbürgermeister August Vogelbacher zum Berghaus hier, eine weit über den Bezirk hinaus bekannte Persönlichkeit. Mehrere Wahlperioden war Vogelbacher Bürgermeister der Gemeinde Obermettingen. Er bekleidete weiter Ämter als Bezirksrat, Kreisabgeordneter, Stiftungsrat, Verwaltungsratsmitglied der Bezirkssparasse Stühlingen usw.

Buggenried bei Waldsputz, 11. Okt. Die Besitzerin des Beringerischen Hofes, Fräulein Maria Beringer, kam beim Hineinfahren von Kartoffeln infolge Scheuens der Ochsen unter den beladenen Wagen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Konstanz, 11. Okt. Der Stadtrat von Konstanz hat sich grundsätzlich bereit erklärt sich im Jahre 1928 an einer Fluglinie Konstanz-Freiburg über Basel zu beteiligen, da Konstanz hierdurch an sehr wichtige internationale Fluglinien angeschlossen wird.

Insel Reichenau, 11. Okt. Am Sonntag kamen in großer Zahl ehemalige badische Pioniere hier zusammen. Am Sonntag morgen sammelten sich die Kameraden beim Rathaus mit Fahnen zum allgemeinen Kirchgang. Auf dem Friedhof, beim Gefallenenedenkmal, war eine Ehrung für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. Die nächstjährige Zusammenkunft findet in Ulm statt.

Verzeih die Frage -
womit wäschst Du
Dein Haar,

daß es so wundervoll hält? Mit
"4711" Portugal. - "4711" Portugal
ist so erfrischend und angenehm,
daß ich nicht nur selbst regel-
mäßig mein Haar damit pflege,
sondern auch jedesmal, wenn ich
beim Friseur bin, eine Waschung
mit "4711" Portugal verlange.

Echt nur mit der ges. gesch. "4711".

Ganze Flasche RM 3.80 • Halbe Flasche RM 2.50

4711 Portugal



Benützt den billigen Sonderschnellzug nach Stuttgart am Sonntag, den 16. Oktober zur Werkbundausstellung DIE WOHNUNG! Fahrpreis einschl. Eintritt in die Werkbundausstellung ab Karlsruhe RM. 5.25 hin u. zurück. Abfahrt ab Karlsruhe 7.00 Uhr. Näheres Plakate **Fahrkartenausgabe Badisches Reisebüro, Kaiserstraße 229**

Warum kaufen Sie

Pelz-Mäntel Jacken / Kragen Besätze u. Felle

aller Art zu so enorm billigen Preisen bei uns?

Weil wir
bei den größten Fabrikanten zu den billigsten Preisen nur gegen Kasse kaufen u. den Vorteil unserer Kundschaft zugute kommen lassen

Geschwister Gußmann

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des "Karlsruher Tagblatts"

Herbst-Neuheiten!

Der gute Mantel
Das schöne Kleid
neuesten Geschmacks, die Ihnen in Ausführung, Qualität u. im Preise sehr gefallen werden.

Ottomane-Mäntel	neueste Farben und Formen	65.- 48.-	32.-
Velour de laine-Mäntel	mit Pelzkragen und Manschetten	65.- 49.-	35.-
Ottomane-Mäntel	mit Pelzkragen und Damastfutter	95.- 72.-	48.-
Winter-Mäntel	in allen Stoffarten, für starke Damen	110.- 85.- 65.-	48.-
Wollstoff-Kleider	Ripspopeline, jugendliche Facons in entzückender Garnierung	35.- 28.-	19.50
Wollrips-Kleider	neueste Facons, auch Frauengrößen	72.- 58.-	35.-
Veloutine-Kleider	modernste Farben und Macharten	65.- 48.-	39.50

Größe Auswahl **Mäntel und Kleider** für starke Damen

M. Schneider Inh. **G. Kahl**
jetzt Kaiserstr. 209, zwischen Waldstr. u. Hauptpost
Modernes Spezialhaus für Damen- u. Backfisch-Kleidung

Badisches Landestheater
Mittwoch 12. Oktober.
A 6. 25. Gen. 201 bis 300.

Zum erstenmal: Die Kästler

von Paul von Henaun.
Rust. Zeit. R. Schwarz
In Szene gesetzt von
Dr. S. Bucherjentsch.
Dir. Peter Müller
Ella von Ernst
Maria Domes
Oliver Vogel
Charles Blüth
Joseph Benard
Solapfel Oster
Benjamin Lauffötter
Wies Kalbach
Sund Gröbinger
Frau v. Spitz Weiner
Frau v. Schari Paulus

Anfang 8 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Rang und I. Sterr.
12 1/2 Pf.
Do. 13. Okt.: Boris Godunow. Fr. 14. Okt.: Florian Geier.

Klavier-
Stimmungen und Reparaturen (schonmännlich u. billig) durch:
H. Göttsche Sohn
Sofienstr. 8 - Tel. 25

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße 30

Nur noch Mittwoch und Donnerstag!

Die letzte Nacht

Das gewaltige Filmwerk

Metropolis

gelangt am 21. Oktober zur Aufführung

Hierüber schreibt die Deutsche Zeitung, Berlin, 12. 1. 27. Brigitte Borm... berückende Annuit der Erscheinung und ein ausdrucksvolles Gesicht geben ihr vielfache Mittel an die Hand... Doch sie diese schwierige Doppelrolle so meisterlich, ist eine Verheißung für ihr ferneres Wirken. Gultav Krochisch als Sohn des Herrn über Metropolis, fügt sich glücklich ein in den Kreis der alten Meister: Alfred Abel als Bedienter von Metropolis, Theodor Loos als Sekretär, Rudolf Klein-Rogge als Rotwang, Fritz Rabe, ein unheimlicher Detektiv, und Heinrich George, Werkmeister der Seramaphone, gestalten diese Rollen zum befremdlichen Erlebnis des Nr. 11811 der Erwin Biswanger eine lebendige Metropolisfilm.

HONIG
garantiert rein
Bienen-Bienen-Scheider-Honig
edle Qualität
10-Pfd.-Eimer
franko Nachnahme
Mk. 12.50
halber Eimer
Mk. 7.25

Garantie: Zurücknahme
Ellmauer
Tuttlingen, Postfach 41

Heute Mittwoch
von 6-8 Uhr
Kartenabgabe
Von 9-9 Uhr ab
Probe
für Olymp- und -trausabend
im Lokal

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5854

Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Geoff. Anmelde, jederzeit

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
(nähe d. Albrechtstr.)

Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate

in bester Ausführung
empfehlen die
Harmonium u. Pianofabrik
H. Goll A.-G. Freiburg i. Br.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstr. 30
nächst der Kaiserstraße
Telefon 6835
Kleine Monatsraten
ohne Anzahlung

Karlsruher Männerhilfs-Bereit vom Roten Kreuz
Freiwillige Sanitätskolonne.
Am 20. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Saale Stefanienstraße 74 die **ordentl. Generalversammlung** statt, wozu die verehr. Mitglieder erob. einladet.
Der Vorstand.

Heute Mittwoch, 12. Oktober, 8 Uhr
Eintracht
Lieder-Abend
Lula Mysz-Gmeiner
Am blühner Flügel: August Richard
Liederguppen von Schubert, Loewe, Wolf, Mahler und Emil Mattiesen
Karten zu 4,-, 3,-, 2.50,-, 2,- und 1.50 Mk. bei **Kurt Neufeldt**, Waldstraße 39

Festhalle - Großer Saal
Montag, 17. Oktober 1927, abends 8 Uhr
Professor Dr. Hermann Muckermann
Leiter der Abteilung Genetik im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, Berlin
spricht über:
Rassenforschung u. das Volk der Zukunft
Karten zu Mk. 2.-, 1.50,-, 1.- u. 0.80 inkl. Steuer u. d. Einlagegebühr bei der Harder'schen Buchhandlung, Herrensstr. und Mühl- u. Mühlw. Fritz Müller, Kaiser-Ecke - Alster u. a. d. Abendkasse

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle

Aus dem Programm:
Ouverture zu Hamlet
Fantasie aus der Oper Eugen Onegin
Aus südlichen Sphären, Suite
Variationen aus dem Streichquartett d-moll (Der Tod u. das Mädchen)

Rach
Tschaikowski
Fresco
Schubert

Kelims
schöne preiswerte Stücke
Kleine echte Teppiche
ein gut gewähltes Sortiment
Einige große persische Teppiche
200/30 und 3/400 cm
ganz besonders vorteilhaft

Entschließen Sie sich zum Kauf schnell, da der Vorrat bald vergriffen sein wird.

Paul Schu'z
Waldstraße 13, gegenüber dem Colosseum

Karlsruher Hausfrauenbund Karlsruhe/Baden

Am Freitag, den 14. Oktober 1927, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Saale der „Vier Jahreszeiten“ ein Vortrag über **Elektrizität im Haushalt** gehalten von Frau **Dr. Bolon** statt.

Erläuterung und Vorführung elektrischer Apparate für jeden Haushalt, Kochen, Waschen, Wohnungsreinigung und Gefundheitspflege.

Eintritt frei! Gratis-Berufung!

Mitteuropäisches Hotel-Adreßbuch
mit farbigen Städteplänen
verbunden mit Restaurations- u. Café-Führer

Verlag Oscar Born, Buchdruckerei, Barmen
Ausgabe 1928 in Bearbeitung
Auskunft jederzeit ausführlich und unverbindlich durch den Verlag.

Das beste Standardwerk im Hotelwesen

Des verlorene Ich.

Roman von **Franz Kneidemann.**

(81) (Nachdruck verboten.)

Pieter war aufstrebend und mit auf den Rücken gelegten Händen auf und ab gegangen. Nun blieb er am Tisch stehen, trank sein Glas aus, räusperte sich und sagte mit belegter Stimme:

„Das dieser Baron ein Dumpe ist, habe ich vom ersten Tag an gedacht. Aber daß er nicht der richtige Neffe unserer armen Frau ist, ahnte ich natürlich nicht. Sie hatte einen Narren an ihm getroffen. Selbstverständlich ist der, dessen Bild hier liegt, nicht der, der sich hier Baron nennt. Und wie Sie mir ihn beschreiben, ist es unbedingt jener Kppler. Donnerwetter, unsere arme Mareike — ich kann's ihr nicht mal schreiben, da er die Briefe bekommt. Armes braves Mädchen!“

Er schneuzte sich. Dann hielt er den beiden die Hand hin. „Seien Sie nicht böse über den unwürdigen Empfang. So einiam im Land wird man mißtrauisch. Und seit dem Tod unserer lieben Frau Carla bin ich etwas menschlicher geworden. Nun, heut genug davon — jede Schuld rächt sich auf Erden.“

Er brummte vor sich hin, fuhr sich über die Nase und lief hin und her. Dann wurde er ruhig und blieb stehen.

„Glauben Sie nicht, was für ein Proh von Bedienter ist das, der sich hier Herrschaftsdienst anmaßt. Ich bin 40 Jahre in diesem Haus und bin der teuren Entschlafenen ein Freund und Berater gewesen. Sie hat mir in ihrem Testament ein Legat bis an mein Lebensende ausgelegt mit der Bedingung daß ich es hier im Haus vergebte. Zu Dienstleistungen bin ich

nicht verpflichtet, bin aber zu sehr an Dienen gewöhnt, um es zu lassen. Und ich habe das Recht, den Auftrag, die vertriehen Herrschaften zu vertreten.“

Omar und Sahia schüttelten dem braven Mann die Hand und hatten ihn viel abzuwischen. Auf ihre Frage, was nun zu tun sei, rief er sich die Stirn und meinte:

„Lassen Sie mir Zeit bis morgen. Ihre Erzählung hat mich sehr erschüttert. Ich werde Ihnen, wenn Sie mich morgen um die gleiche Zeit beehren wollen, Material vorlegen, das Ihnen dienen kann. Ich muß es mir erst zusammenfassen und ordnen. Hier ist ein schweres Stück Arbeit zu leisten. Aber wir werden es schaffen. Gehen Sie bis morgen Geduld.“

Der alte Mann war sichtlich sehr ergriffen. Das Paar erhob sich. Pieter sah auf.

„Galt, in dem Rumpelkasten dürfen Sie mir nicht zurückfahren. Der Jan ist sicher schon bekümmert und kann seine Karre leer laufen lassen. Entschuldigen Sie mich, in wenigen Minuten fährt unser Auto vor.“

Er ging schnell hinaus. Schweigend blieben Omar und Sahia in dem Heimgaube der Halle zurück. Ihre Gedanken sprachen miteinander. Eine große Vondelnsur schlug mit tiefen Tönen zwei Uhr. Vor den verlassenen romanischen Fenstern ließ sich schon die Nacht nieder.

Pieter hat die Herrschaften, Naß zu nehmen. Auf dem Fahrersitz erwartete sie Hendrik. Mit vhrasentlosem Dank gaben sie Pieter Neef die Hand. Er entzog sie ihnen mit verlegenem Lachen.

„Also Hendrik, morgen um 10 Uhr höst du die Herrschaften wieder ab. Auf Wiedersehen, und morgen sagen Sie man Ihr Hotel auf. Ich brauche Sie hier s-r notwendig.“

Fast beschämt durch die warme Menschlichkeit dieses treuen Dieners flogen die beiden ein. Omar zog vor dem sich verneigenden Pieter tief den Hut. Sahia umfakte mit großem naßen Blick das Bild des Herrenhauses.

Durch peitschenden Regen und gependliches Dämmern flog der Wagen dem Frieden des „Grotehuis van Gelderen“ zu.

11. Kapitel.

Unter den vielen Glücklichen, die fern vom Arbeitsgetriebe der Großstadt am weichen Strand von Hattings ein Luft- und Lichtbad einleben konnten, gab es kein glücklicheres Paar als Jenes, das vor einem rot-weiß gestreiften „tent“ sich Arm in Arm dem die Gruppe aufnehmenden Schwarzküchler präsentierte. Francis und Jane, in sommerliches Weiß gekleidet, strahlten im Rauch ihrer Liebeserfüllung. Im Carltonhotel auf der Normanterrasse hatten sie ein molliges Nest; drei entzückende Zimmer in Nola, Alan und Goldbach mit marmornem Badezimmer. Die Mahlzeiten nahmen sie auf der Hotelveranda in der turbulenten Umgebung ausgelassener Badegäste. Tagsüber lagen sie in ihrem Zelt oder im silbergrauen Seesand. Und wenn der arane Wogenschwall angefüllt kam, liefen sie, sich bei den Händen haltend, in die schäumende Flut.

In Jane Ethel war eine merkwürdige Wandlung geschehen. Ihr dem Rauch und der Verlorenheit einer wüsten Nacht entproffenes Leben war vom Beginn zum Entblättern im Jugendtum bestimmt. In ihrem unreinen Blut rauschten und brodelten die trüben Quellen des Vaters und der Verkommenheit. Aber einer der rätselhaften Zufälle beim Entstehen und Werden hatte ihr die unverbrennbare Seele einer Künstlerin gegeben. Die starke Macht der Menschendarstellung aus Intuition und Leidenschaft sah schon verlockt im verwilderten Kind. Diese Gnade der Natur ließ sie ihr eigenes Schicksal nicht dumpf und narbenreich erleben; sie sah sich immer als Natur eines wunden Romans und verlorale mit dem brennenden Interesse des Lesers ihre abenteuerlichen Lebensabenteuer. So blieb ihre seelische und körperliche Hülle unberührt. Sie hatte Schuld, Edelmut, Leidenschaft, Schwermut, Not, Überfluß, Wollust, Keuschheit gespielt, bevor sie an

das große Theater dachte. Und als sie durch dunkle Gassen und trübe Fluten dort angelangt war, beherrschte sie logisch souverän die ganze Skala von Empfindungen einer erdverbundenen Frauenseele. Damit hatte sie ihren Ruhm erworben. Denn irgendwie arisi sie mit ihren Offenbarungen der Tiefe an jedes Herz. So sah sie sich bald über das Moratplateau englischer Wohlstandigkeit gestellt, und man vergab ihr, was man sonst verdammt.

Als Jane Ethel mit 24 Jahren bereits in der ersten Reihe der Londoner Stars stand, hatten sich Bewerber von hohem Rang — Abel und Goldbach — um ihre Gunst benorben. Teilweise ohne Erfolg, denn Jane Ethel gab sich nur da, wo sie liebte. Ihre Liebe kam wie der Föhn, heiß und mitreißend, aber eben so schnell war sie abgekühlt und määernmäde; immer war sie ehrlich gewogen und hatte ihren jeweiligen Liebhaber nie betrogen. Sie sagte ihm stets von vornherein, daß sie sich zu keiner Dauer verpflichtete, vielleicht morgen schon ernüchert sei und ganz offen gestehen werde, wenn ihr ein anderer besser gefalle. Ein geschmackloses Wort, ein faßes Kompliment, eine falsche Note in der Bekleidung konnten sie aus heißer Ekstase in kalte Gleichgültigkeit werfen. Aber von allen diesen Spielen des Gros war ihre jugendliche Seele nicht beledet worden. Dort sah noch kernfrisch die Fähigkeit der Hingabe des ganzen Menschen.

In Francis hatte sie sich mit der ihr eigenen Backfischbitter verliebt, als sie den hübschen Jungen in der Loge applaudieren sah. Und sie war aus dem Häuschen vor Freude gewesen, als ihr die Jofe Kitty die Einladung brachte. Sie vermutete ein entzückendes Abenteuer mit einem der reizendsten Burichen, die sie kannte. Und es war alles so ganz anders gekommen. Als nach jenem Abend im Savon Francis mit nach ihrer Stadtmwohnung am Piccadilly gefahren war und sich neugierig vor dem Hausportal verabschieden wollte, hatte sie ihn gebeten, noch ein Stündchen beim Tee mit ihr zu verpaßend.

(Fortsetzung folgt.)

Strahlen aus dem Weltenraum.

Ohne die schützende Luftkülle würde alles Leben auf der Erde getötet werden.

Wir haben uns an das Wunder der Röntgenstrahlen längst gewöhnt, die Strahlen des Radiums sind uns kein Geheimnis mehr; aber die Wissenschaft findet, wenn sie irgendeine Entdeckung macht, immer wieder neue verschlossene Türen, zu denen sie mühsam den Schlüssel suchen muß. Seit mehreren Jahren wissen wir, daß außer den Strahlen der Sonne unsere Erde auch noch von anderen Strahlen umflossen wird: von der sogenannten durchdringenden Raum- und Höhenstrahlung. Es handelt sich dabei um eine Strahlenart in unserer Atmosphäre, die an Durchdringungsvermögen sogar die härtesten uns bekannten Röntgenstrahlen bei weitem übertrifft. Während die Wellenlänge der kürzesten Röntgenwellen etwa den 10000. Teil der Lichtwellenlänge beträgt, macht die Wellenlänge der durchdringenden Höhenstrahlung gar nur den 100000. Teil der Wellenlänge unseres Lichts aus. Und während die härtesten Gammastrahlen, die man bisher unterrichtet hat, noch eine Bleiplatte von 30 Zentimeter Dicke zu durchdringen vermögen, wird die Durchdringungskraft der neuen Strahlen erst bei einem Bleipanzern von 1,80 Meter Stärke abgebrochen, weshalb man diese neuen Strahlen als Ultragammastrahlen bezeichnet. Es handelt sich dabei um Energien, wie sie bisher auf der Erde vollkommen unbekannt sind und wie sie bis heute noch in keinem Laboratorium zu erzeugen möglich war.

Woher kommen diese durchdringenden Strahlen?

Ballonfahrten ergaben die überraschende Tatsache, daß die Strahlen in einer gewissen Höhe über der Erdoberfläche sich zwar etwas verringern, mit steigender Höhe sich dann aber sogar noch stärker bemerkbar machen. Die geringste Strahlungsstärke lag bei etwa 1000 Meter Höhe. Die Strahlkraft erreichte dagegen in etwa 9300 Meter Höhe den fünfzigfachen Betrag derjenigen Wirkung, wie sie unmittelbar an der Erdoberfläche wahrgenommen werden konnte, und den sechsmillionenfachen Betrag des Lichts. An diesen Feststellungen beteiligten sich die Schweizer Physiker Gockel und Hess und Prof. Kolhörster (Berlin). Sie kamen zu der Überzeugung,

daß diese durchdringenden Strahlen kosmischer Herkunft sein müssen, daß sie also aus den Tiefen des Welttraums zu uns kommen.

Denn daß nicht die Sonne die Quelle dieser Strahlen sein könnte, ergab sich bereits aus der Tatsache, daß die Strahlen auch in der Nacht (also nach Sonnenuntergang) in unveränderter Kraft wirksam waren und daß nachgewiesenermaßen die Sonne eine so außerordentlich hohe Radioaktivität (etwa der 170fachen Betrag des Minerals Uran) nicht besitzt, wie sie der neuen Strahlungsart zukommt.

Weitere Untersuchungen Kolhörsters, der sich gerade auf dem Gebiet der Höhenstrahlung besondere Verdienste erworben hat, fanden 1923 und 1924 auf dem Eigergletscher (2900 Meter Höhe) und am Jungfraujoch (3500 Meter Höhe) statt. Dabei ergab sich, daß jedesmal, wenn die Meßinstrumente in Eishöhlen oder tiefen Gletscherpalten gegen die Höhenstrahlung abgedeckt wurden, die Stärke der Strahlen erheblich zurückging. Auch ein amerikanischer Gelehrter, Prof. Millikan, sowie andere Wissenschaftler beschäftigten sich mit den rätselhaften Höhenstrahlen und kamen bei ihren Messungen zu gleichen Ergebnissen wie Kolhörster.

So wertvoll die bis dahin erzielten Resultate waren, so brachte doch erst das Jahr 1926 voll-

kommene Klarheit, nachdem in langwieriger Arbeit besonders empfindliche Meßinstrumente geschaffen worden waren. In jenem Jahr unternahm Prof. Kolhörster und Dr. v. Salfs eine Expedition nach dem Wölschgipfel, wo (4015 Meter ü. d. M.) in sechswochiger Arbeit unter äußerst harten Bedingungen in einem Eisstrichter (der durch dicke Eisenplatten gegen Seitenstrahlung des Eises und des Gehirns abgedämmt war) die Messung der Höhenstrahlung vorgenommen wurde. Dabei ergab sich der überraschende Tatbestand, daß die Ultragammastrahlen aus gewissen Teilen der Milchstraße (die sich bekanntlich aus Milliarden von Sonnen zusammensetzt), ferner aus den Sternbildern Andromeda und Perseus herrührten und daß diese geheimnisvollen Strahlen von rotleuchtenden jungen Sonnen ausgehen, in denen die radioaktiven Vorgänge eine besondere Rolle spielen.

Demnach steht fest, daß aus allen Teilen des Himmels, wo werdende Sonnen ihre glühenden Massen wirbelnd verdichten, die durchdringenden Strahlen durch den Weltraum fluten und daß unsere Erde von allen Seiten von derartigen Strahlen umbrandet ist.

Und noch etwas Merkwürdiges: die Wellenlänge dieser Ultragammastrahlen ist so unvorstellbar winzig, daß auf die Länge eines einzigen Millimeters 25 Milliarden Einzelwellen entfallen. Und ferner: würde nicht der dicke Luftmantel unserer Erde diese harten Strahlen auffangen und sie allmählich in weiche umwandeln, so würden sie alles Leben auf der Erde töten.

Vielleicht war es diese Entdeckung der Lebensgefährlichkeit der Höhenstrahlung, die den bekannten Leiter der Pariser Sternwarte, Prof. Charles Nordmann, zu der Vermutung veranlaßte, daß die

Krebskrankheit durch Sternstrahlung hervorgerufen

wird, nämlich von jenen Ultragammastrahlen, die aus den Tiefen des Welttraums zu uns dringen. Die einzigen wirklichen Krebswucherungen, so schreibt Nordmann, die bisher außer der Verpflanzung von Krebsgeweben auf künstlichem Wege erreicht werden konnten, sind die, die von den Röntgen- oder Radiumstrahlen verursacht werden. Da nun aber durch diese Strahlen in unseren Laboratorien krebsartige Geschwülste hervorgerufen werden, so erhebt sich eine ebenso fürchtbare wie unvermeidliche Frage: Können wir die Schlußfolgerung ausstellen, daß diese Erkrankungen, die so viele Todesfälle verursachen, von den aus dem Raum kommenden Strahlen verursacht werden? Es ist wahr, daß diese Strahlen verhältnismäßig nicht sehr intensiv sind, aber sie üben ununterbrochen und dauernd ihre Wirkung aus. Tag und Nacht kommen sie zu uns während unseres ganzen Lebens und durchdringen unsere Körper und Gewebe. So wie der feste Tropfen den Stein mehr aushöhlt, als ein harter Wassertrahl von kurzer Dauer, so können auch die Wirkungen dieser Strahlen fürchtbar sein. In diesem Zusammenhang macht Prof. Nordmann auf die Tatsache aufmerksam, daß die Krebskrankheit am häufigsten bei alten Leuten auftritt, also bei Menschen, bei denen mit der Zeit die Strahlen ihre zerstörenden Wirkungen üben konnten.

Es ist natürlich möglich, daß die Ursachen der Krebskrankheit ganz andere sind; aber wir sollten uns hüten, Annahmen ohne weiteres abzulehnen, die zu unserem Erkennen und Handeln sich vielleicht eines Tages als ungeheure Wahrheit erweisen können.

Von den zitternden Frostschnecken, durch die Salzwasser einfließt die ersten elektrischen Ströme

Die Amerikareise des Generals Heye.



General Heye, der Chef der Seereiseleitung, hat in Begleitung seines Sohnes und eines Adjutanten eine Reise nach Amerika angetreten, die auf Einladung der Vereinigten Staaten erfolgt. Unser Bild zeigt General Heye mit seinem Sohn, dem Kapitänleutnant Helmuth Heye, an Bord der „Hamburg“.

schidte, bis zu den Röntgenstrahlen und den elektro-magnetischen Radiowellen war ein sehr weiter Weg. Was wissen wir, was können wir von jenen Entwicklungen wissen, die an Kolhörsters Erforschung der Höhenstrahlung sich anknüpfen werden? Immer sind es Menschen von lebendiger Phantasie, die das Märchen von heute zur Wirklichkeit von morgen verwandeln. Es ist unwichtig, daß wir mit Welttraumstrahlen nach andern Sternen fliegen; wichtig ist, die Kräfte, die in dem Kosmos in ihren Wirkungen zu erkennen und, wenn es möglich ist, der Menschheit nutzbar zu machen. Was wissen wir heutigen Menschen, welche Energien wir noch immer ungenutzt verbraten lassen!

Dr. Paul R. Holz.

Buntes aus aller Welt.

Der hochmütige Yankee und der respektvolle Haifisch. Als die Geheesammlung des Staates Virginia, die dieser dem Londoner Anwaltsverein zum Geschenk gemacht hat, vor einigen Tagen feierlich dem Londoner Adoraten überreicht wurde, gedachte Lord A. Bage, der selbst 42 Jahre lang der Anwaltskammer von Virginia angehört hat, in seiner Dankrede einer Anekdote, die den unbändigen Nationalstolz der Amerikaner und ihr Überlegenheitsgefühl treffend kennzeichnet. Ein Amerikaner soll sich einmal in den Kopf gesetzt haben, in den kubanischen Gewässern, in denen es von Haifischen wimmelt, weit in die See hinauszu schwimmen. Ein Engländer warnte ihn vor dem tollkühnen Unternehmen, das er als einen Selbstmordversuch bezeichnete; doch der Amerikaner erklärte sorglos, daß er gegen Haifischbisse „immun“ sei und vor dem „lieben Meerungeheuer“ nichts zu fürchten habe. Er wäre nämlich unversehrt, weil auf seinem Rücken die amerikanische Flagge eintätowiert sei; außerdem trage seine Badehose in großen Buchstaben die Aufschrift „Wir haben den Weltkrieg gewonnen“. Ein halbwegs zurechnungsfähiger Haifisch würde sich hüten, einen so gezeichneten Mann zu verschlingen. — Wenn die Geschichte nicht wahr ist, so ist sie doch zum mindesten schön gelogen und charakterisiert treffend den Geist des Landes der unmaßlosen Begehrlichkeiten.

Die Spuren einer vorgeschichtlichen Rasse im Polargebiet. Die amerikanische Pitman-Expedition die längere Zeit auf Baffinsland Forschungen angestellt hat, befindet sich gegenwärtig

auf dem Rückweg nach der Heimat. Eine drahtlose Meldung, die sie von unterwegs nach New York sandte, besagt, daß die Expedition auf der Insel die Wohnstätten einer bisher unbekannten untergegangenen Rasse entdeckte. In den Wohnstätten wurden viele wertvolle Gegenstände gefunden. In der Meldung wird die Rasse als „tunisch“ bezeichnet. Dieses tunische Volk bewohnte die Polarregion, ehe die Eskimos sich dort niederließen. Man weiß nicht, woher es kam, und wie es seinen Untergang fand. Der Führer der Expedition ist der Ansicht, daß man die aufgefundenen neuen Spuren weiter verfolgen muß, um dieses arktische Rätsel zu lösen.

Eine unsichtbare Photographie. Auf der Ausstellung der Königlich Photographischen Gesellschaft in London ist eine Photographie gezeigt worden, die zu den Hauptattraktionen gehörte. Sie gibt ein Porträt von Nipce wieder, der eines der frühesten photographischen Verfahren erfunden hat, und ist von dem deutschen wissenschaftlichen Photographen Dr. Goldberg hergeleitet. Sie ist eine so starke Verkleinerung, daß man sie mit bloßem Auge überhaupt nicht sehen kann. Es bedarf eines starken Mikroskops, um das Bild überhaupt erkennen zu können. Die Photographie ist so klein, daß 800 von derselben Größe auf einem Nadelkopf Platz hätten. Die Photographie befindet sich im Besitz der englischen photographischen Untersuchungs-Gesellschaft und wurde für die Zwecke der Ausstellung geliehen.

Wo wird am meisten geraucht? Nach der Statistik scheint der Deutsche der stärkste Raucher sein. Pro Kopf der Bevölkerung wurde an Tabak verbraucht in Deutschland 1,8 Kilogramm, in Österreich 1,6, in Schweden 1,4, in Frankreich 1,4 und in England 1,3. Betrachtet man den Zigarettenverbrauch für sich, so steht England an erster Stelle. Es wurden nämlich an Zigaretten pro Einwohner verbraucht: In England 652, in Österreich 586, in Deutschland 488, in Frankreich 250 und in Schweden 107 Stück. Auf 10 000 Einwohner entfallen in Deutschland 88 Tabakgeschäfte, die jährlich durchschnittlich je 58 000 Zigaretten verkaufen, in Schweden 52 Tabakgeschäfte mit einem Umsatz von 62 000 Zigaretten, in Österreich 24 Geschäfte mit einem Umsatz von 243 000 Zigaretten, in Frankreich 12 Tabakgeschäfte mit einem Umsatz von 200 000 Zigaretten.

Die Vorzüge meiner neu eingetroffenen **Herbst- u. Wintermäntel** sind ausgewählte Stoffe, vollendete Paßform u. beste Verarbeitung, niedrig gehaltene Preisstellung **Rud. Hugo Dietrich**

Aus alten Urkunden.
Sturm- und Wasserkatastrophen vergangener Tage.
Das Jahr 1927 hat bisher bezüglich der Witterungsverhältnisse, der Unwetter, Ueberschwemmungen und Erdbeben sich durchaus als „Katastrophen-Jahr“ gezeigt. Fürchtbar die Unwetter im Erzgebirge, die Sturmfluten an der Küste der Nord- und Ostsee, die Ueberschwemmungen des Mississippi, die Erdbeben im Heiligen Lande, in Japan und an der Küste des Schwarzen Meeres und neuerdings das Unwetter in der Schweiz. Alle die Vorgänge werden die Erinnerung an manches Naturereignis von ähnlicher Gestalt, das noch in dem Gedächtnis der kurzlebigen Gegenwart haftet, interessant ist es aber auch, in die Vergangenheit den Blick zu wenden und daran zu erinnern, welche Naturkatastrophen in den früheren Jahrhunderten in unserem Vaterlande gewüthet haben. Reiches Material, insbesondere aus der Hochmittelalterzeit ruht in den gewissenhaft geführten Kloster-Chroniken.
Die mittelalterlichen Schriftsteller erzählen uns von ungewöhnlichen Erdbebenungen am Himmel über Kometen, Sonnen- und Mondfinsternissen, über Meteore, Nebelkometen und Nebelmonde, eigentümliche Wolkenbildungen und anderes. Sie haben darin Vorzeichen für wichtige politische Ereignisse, aber die unzähligen kleinen Veränderungen auf der Erdoberfläche, die mit der fortschreitenden Kultur verbunden waren wie die Verminderung des Waldes, die Veränderungen im Laufe der Flüsse, die Erschließung bisher unbesiedelter Gebirgsgegenden und anderes entging ihren Blicken zum Teil aus wohl deshalb, weil ihnen dabei letzten Ueberlieferungen aus früherer Zeit zu Gebote standen. Nur ganz auffällige Veränderungen in der Boden-

gestalt des Landes oder Vorgänge in der Natur, die mit gewaltiger katastrophaler Kraft auftraten, fanden eine größere Beachtung. Hierbei gehören in erster Linie die großen Erdbeben und die ausgebreiteten Ueberschwemmungen des Meeres und der Flüsse. — Die Jahrbücher des Klosters Altaich berichten uns, daß in Süddeutschland im Jahre 1267 ein Erdbeben stattfand, bei dem es viele Vermuthungen gab. Im Jahre 1279 litt das Elsaß schwer unter einem Erdbeben und im Jahre 1295 wurde ein Teil der heutigen Schweiz schwer betroffen, wobei in Wallis 14 Burgen zerstört und in Chur „Berge auseinandergerissen wurden“. Der Chronist erzählt, daß Felsen gestolten, fünf Burgen gänzlich zerstört, viele andere durch Risse beschädigt und zahlreiche Häuser zertrümmert wurden. Gemächlich wurden gebirgige Gegenden von ihnen betroffen, jedoch kamen sie auch an der Küste der Nordsee vor. So berichtet die Chronik des Klosters Wittenberg, daß bei Groningen über ein Erdbeben, das dort 1282 stattfand. Ein Wirbelsturm ging voraus, dann folgte durch das Erdbeben ein Teil des Klostergebäudes, ein Seitenchor der Kirche, sowie viele Häuser des Ortes ein. Ein Glockenturm wurde trotz seines großen Gewichtes auf eine andere Seite geschoben, in einer benachbarten hölzernen Kirche zerbrachen die großen Balken und in der Klosterkirche gerieth die Mäure, die nicht mit der Mauer fest verbunden waren, in stürzende Bewegung.
Die Küstengegenden an der Nordsee wurden um diese Zeit von gewaltigen Ueberschwemmungen heimge sucht. Deutschland erlitt dadurch einen erheblichen Landverlust, der für das heutige Holland auf 10 000 Quadratkilometer geschätzt wurde und für das heutige Deutschland wohl ebenfalls betragen haben dürfte. Im Anfang des zwölften Jahrhunderts waren die großen Büdten an der

deutschen Nordseeküste, der Bundersee, der Dollart, der Jadebusen, die Weser- und Elbebusen und die Bucht von Dünsum zum größten Theile noch nicht vorhanden, sondern festes Land; die lange Kette der west- und ostfriesischen Inseln von Texel bis Bangerogge und wahrscheinlich auch ein Teil der nordfriesischen Inseln, die Ueberreste der ehemaligen großen Düne, die sich von der französischen Küste an bis Friesland längs der Nordsee hin erstreckt, hing zum Teil noch zusammen, wenn sie auch schon durch ein Wattmeer von der Festlandküste getrennt war.
Große Sturmfluten der Nordsee wurden verzeichnet in den Jahren 1155, 1156, 1164 und 1170. Vom Jahre 1100 an mehrere sie sich, sodas sie fast jedes dritte, von 1500 an sogar jedes zweite Jahr eintraten. Im dreizehnten Jahrhundert zählte man 31, im vierzehnten 30 und von da an bis in die Gegenwart fast immer mehr als 50 Sturmfluten in einem Jahrhundert. Die Sturmfluten des Meeres traten gewöhnlich im Herbst oder im Anfang des Frühling mit besonderer Heftigkeit auf, mo auch die Flüsse infolge einer langen Regenzeit oder nach der Schneeschmelze im Frühling auszuweichen pflegten. Durch die Vereinigung beider zerstörenden Gewalten entstanden große Ueberschwemmungen des Meeres. Die Kolnater Jahrbücher berichten, daß im Februar 1288 in Flandern ein großer Sturm getobt habe, der das Meer drei Meilen über Land getrieben und mehr als 50 000 Menschen getödtet habe.
Die Ueberschwemmungen des Meeres erneuerten sich während der nächsten Jahrhunderte in Flandern noch oft. Durch eine Reihe solcher Sturmfluten ist der heutige Bundersee entstanden. Inmitten des Landes befand sich ein Binnenmeer, der lacus Flevo der Römer, durch den ein Mündungsarm des Rheins, die heutige Redde fließt. Der erste große Ansturm des Meeres in diesen Gegenden wird im Jahre 1135 erwähnt. Eine

zweite Ueberschwemmung fand nach den Jahrbüchern des Klosters Emund im Jahre 1168 statt. Es regnete den ganzen Sommer hindurch, wie der Chronist erzählt, jedoch die Früchte auf den Feldern verderben. Im Jahre 1170 wurde Holland abermals von einer großen Ueberschwemmung des Meeres heimge suchet. Nach den Kölner Jahrbüchern verhielt sich damals das Meer, durch heftige Stürme über den Deich getrieben, das Land der Friesen in der Gegend von Stavoren. Im Jahre 1219 wehte Anfang Januar ein heftiger Südwind, der sich am 16. Januar zum Sturm steigerte. Er wurde immer heftiger und kälter und führte endlich gewaltige Schauer großen Hagels herbei. Der Wind drehte von Süden nach Norden und es entstand ein gewaltiger Nordsturm. Die Chroniken erzählen, daß die Wassermengen getödt und geschäumt hätten, als ob sie lodend seien. Bei dieser Ueberschwemmung kamen viele Tausende von Männern, Frauen und Kinder ums Leben, viele Kirchen wurden zerstört.
Schwere Regengüsse und gleichzeitig einsetzende Sturmfluten haben nach der Chronik des Klosters Wittenberg am 14. Dezember 1287 eine Ueberschwemmung veranlaßt, die für Menschen und Vieh verhängnisvoll wurde. Die aufstauenden wilden Wasser gingen von der Abenddämmerung bis zum Tagesgrauen frei über die Deiche hinweg und was an Menschen in den niedrig gelegenen Landstrichen wohnte, wurde mit den Häusern, die voll Korn und Heu waren, hinweggeschwemmt. Von Stavoren bis Raubach sollen gegen 30 000 Menschen ertrunken sein und von da bis zur Elbmündung 20 000. — Man kann sich ausmalen, welches Elend und welche Verzweiflung damals in den heimatlichen Landstrichen geherrschet haben, denen nur unzureichende Hilfe gebracht werden konnte.
Dr. Ludwig Koch.

Unterhaltung und Wissen

Chinesisches.

Von

Dr. Heinrich Schmitthener,
Professor an der Universität Heidelberg.

Wenn man durch die Straßen von Peking geht, durch das Marktgewühl in den engen winkligen Straßen der sogenannten Chinesenstadt, durch das Getriebe in den breiten und engen Geschäftsstraßen der „Tartarenstadt“ oder durch die stillen Wohnviertel, wo in den einförmigen, grauen Mauern sich die Tore zu den einzelnen Wohnhäusern öffnen, drängt sich jedem die Beobachtung auf, daß die Zeit nichts in diesem Lande gilt. Das ist eine altbekannte Tatsache; aber man erstaunt doch immer wieder, wenn man sie so drastisch vor Augen geführt bekommt wie etwa durch die Breiterläufer, die in allertümlichster Weise Balken jeder Größe mit Handägen zerschneiden. Das ganze Wirtschafts- und Verkehrsleben ist auf die Verschwendung der Arbeitszeit aufgebaut. Die Riffschas, die Handwerker und die Träger, die man schon so bald als etwas Selbstverständliches hinstimmt, und die sogar von Dichtern in jedem besseren Hause, sie alle sind ein Beweis dafür.

Wenn man bedenkt, daß China schon seit Längem in gewissem Sinne an Ueberbevölkerung leidet, muß es den Beständer erstaunen, daß man hierzulande eigentlich nie den Wert der Zeit entdeckt hat. Gebüdig erträgt der Chinese den Druck der Ueberbevölkerung, bis er sich durch Auswanderung, Seuchen und Hungersnöte, Ueberschwemmungen und Kriege ganz von selber auf natürliche Weise löst. Durch Zeitverschwendung der Lebensbasis zu verbreitern und in der Zeit gleichsam eine dritte Dimension über die Breite und Länge der Nährfläche aufzubauen, um Entlastung von dem Ueberbevölkerungsdruck zu finden, ist dem Chinesen bisher nicht gekommen. Auch im Westen ist dies eine verhältnismäßig moderne Erscheinung, die mit der kolonialen und wirtschaftlichen Expansion des Westens und der Entstehung der modernen Fabrikindustrie zusammenhängt. China hat zwar auch eine großartige Kolonialpolitik betrieben und die Barbarenvölker rund herum zivilisiert und chinesiert. Heute besiedelt es die weiten Länderströme der Mandchurie und das Grasland der inneren Mongolei. Aber diese Kolonisation ist eher der deutschen Kolonisation des Ostens zu vergleichen als dem kapitalistischen Unternehmertum, das Schiffe ausrüstete, die die Schätze der fremden Zonen durch kriegerischen oder kriegerischen Erwerb nach Hause bringen sollten. Im Westen, zunächst in England, ermühten letzten Endes daraus die Fabrikindustrie, die für den fremden Markt arbeitet und gleichsam mit der Arbeitszeit die fremden Produkte, die man nicht immer rauben konnte, bezahlte. In China kam es nie so weit. Der Bevölkerungsdruck wird und wird durch die Auswanderung in ähnlicher Weise gemildert wie durch Seuchen, Kriege, Hungersnöte und Ueberschwemmungen. Die Massenausfuhr von Industrieprodukten war bei dem allertümlichen Transportwesen in dem stark binnenländischen Reiche unmöglich, und die Arbeitszeit hat nie

den Wert erhalten wie im Westen. Selbst uns in Deutschland ist das amerikanische Sprichwort „time is money“ nicht so recht sympathisch; der Chinese aber kann es überhaupt nicht verstehen. Bei allem Getriebe auf den Straßen ist keine Sekunde, die Bauarbeiter singt bei seinen Basteien, die Kuli arbeiten in langsamem Takt, wenn sie etwa gemeinsam eine schwere Last bewegen, und die Handwerker haben stets neben sich die Tackelneben und immer Zeit, zwischen hinein eine Schale Tee zu leeren. — Wenn man in den Gedanken an die ungeheure Zeitverschwendung durch die Straßen geht, wie sie sich einem eine andere Beobachtung der. Nicht die Zeit, das Material erweist sich in China einer fast religiösen Verehrung. Gerade in den Handwerksstätten einer großen Stadt wird einem das Überzeugendste klar. Jeder alte Ziegel, jeder Lumpen, jedes Stückchen Blech findet Verwertung. Selbst die Exkremente, die Faeces und das Spülwasser sind Wertgegenstände. In der Chinesenstadt, in Charbin, sah ich eine Bude, in der nur rostige Nägel gerade geklopft und in kleinen Portionen verkauft wurden. Hier in Peking kann man Straßenhändler sehen, deren Waren alle wie von Müllhaufen zusammengewürfelt sind; rostige Bleche, zerbrochene Tüpfeln, ein paar alte Porzellangefäße, gekittet und genietet, ein verrostetes Messer ohne Griff, einen kleinen Haufen Lumpen und einige abgetretene Schuhe notierte ich mir als Inventar einer solchen stehenden Handlung, das sauberlich am Boden ausgebreitet lag. Der „Händler“ sitzt stundenlang bei diesem „Unwert“ und wartet auf seine Käufer. Das Material macht in China einen ständigen langamen Kreislauf, den wir in Europa in diesem Maße nicht kennen. Ein Wasserfessel aus Eisenblech wird etwa in einem großen Haushalt nach häufigem Fließen als unbrauchbar befunden. Der Diener nimmt ihn mit nach Hause und benutzt ihn noch jahrelang. Aber schließlich wird er auch hier unbrauchbar. Nun wandert der Kessel durch Tausch oder Verkauf zu einem Straßenhändler, bis ihn ein Käufer zu irgend einem unerfindlichen Zweck noch weiter verwertet. Doch endlich hat die Form, der Kessel keine Bedeutung mehr. Nun gewinnt das Stück Blech seinen Wert, den Wert von Rohmaterial für den Handwerker. Der Blecher kauft sich solch altes Zeug, zerschneidet es, klopft es gerade und macht irgend einen neuen Gegenstand daraus, der von neuem die lange, intensive Wanderung von oben nach unten antritt. Die Wertschätzung des Materials verleiht die Handwerker oft zu kleinen oder großen Diebereien und Unehrlichkeiten. J. B. geben die Europäer nur sehr ungerne ihre Uhren dem chinesischen Uhrmacher. Es kommt vor, daß er die Uhren ganz auseinandernimmt, um die Rädchen zu entwenden und durch wertloses Glas zu ersetzen. Bei uns würde der kleine Gewinn die große Arbeit niemals lohnen! Die Wertschätzung des Materials hat auch den Handelsgeist der Chinesen gefördert. Jedes Ding ist noch zu einem Geschäft zu vermerten, wenn die Zeit nicht mit eingerechnet wird. Dies alles aber ist wohl letzten Endes ein Ausfluß der Ueberbevölkerung, die schon früh in den führenden chinesischen Kulturzentren

einsetzte und den Gedanken erweckte, daß sich der Mensch der Natur, dem Naturgegebenen, also der Materie anpassen muß. Das geht durch alle Zweige der Kultur hindurch bis in die feinsten Blüten der Kunst. Welch erstaunliche Kunstgebilde vermochten doch nicht die chinesischen Plastiker aus seltsam gewachsenen Baumstümpfen oder Wurzelstücken zu gestalten! Nur durch die Anpassung an die Möglichkeiten, die die Natur bietet, und durch die Ausnutzung des Materials bis zum äußersten konnte sich das Chinesentum so sehr vermehren. Ersetzt doch der Mensch selber in hohem Maße die tierische Arbeitskraft! Die tierische Arbeitskraft ist ebenso bekannt wie im Westen, ist aber niemals in derselben Weise ausgenutzt worden. Von derselben Fläche von der ein Arbeiter lebt, kann hier auch ein Mensch leben, der keine hohen Ansprüche an ein menschenwürdiges Dasein macht. Vielleicht wäre China lange vor Europa zur Gründung der Arbeitsmaschine technisch fähig gewesen. Aber die Ueberbevölkerung in einem Lande, das die wirtschaftliche Expansion nicht kannte, das durchaus binnenländisch war und die Massentransporte auch mit Massen an Arbeitskräften bewältigen mußte, ließ das Bedürfnis dazu nicht aufkommen.

Letzten Endes wurzelt aber all dies in einzelnen großen geographischen Tatsachen, die uns bei einem Vergleich der Kulturländer an der Ost- und Westseite der alten Welt klar werden können. Im Westen kam die Kultur aus dem vorderen Orient, wuchs an das Mittelmeer heran, um bei der innigen Beziehung zum Meere sich im bewussten Gegensatz zum alten Orient neu aufzubauen. Es entstand die antike Welt; aber ihre Einheit zerplatzte sich, und im Gegensatz von Orient und Okzident schufen neue Völker aus alten und neuen Kulturgedanken ihre Welten. Die Einheit des Mittelmeeres wurde durch das Gewicht, das Norden und Südosten auf seine Küsten ausübten, gleichsam zerissen, und es trat Scheidung zwischen sie. Das Aufkommen der Dazianer, die Entdeckung der südlichen und östlichen Küsten der alten Welt und der menschenarmen Länder der neuen, haben dem Okzident eine neue Entwicklungsmöglichkeit und seiner Kultur ein neues Gesicht gegeben. Mittelmeer und Atlantik haben die großen Entwicklungslinien des Westens bestimmt, und die Kammerung Europas in viele verschiedenartige Glieder und Länder hat sie begünstigt. Ein dreimaliger Neubau der wirtschaftlichen Kultur, in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit, hat in dreimaligem Bruch mit der jeweils älteren Kultur Platz geschaffen für Neues.

Im Osten der alten Welt, in China, steht ein tief eingreifendes Mittelmeer, und der Stille Ozean mit seinen unendlichen Weiten war durch eine bewusste und mit Willen gelenkte Schiffsahrt von China aus nicht zu meistern. Auch China hat seine erste Kultur wohl aus dem vorderasiatischen Orient empfangen. Aber dann hat sie sich selbstständig weiter entwickelt. Der Schwerpunkt der chinesischen Kultur hat sich verschoben; aber das Reich umschließt noch immer die Kulturstätte des Chinesentums, das allmählich wie ein gewaltiger Gärungsprozess den ganzen

Osten ergriff. Aber es wurde niemals reine Tafel geschaffen, und das Allertümliche und Veraltete erhielt sich neben dem Neuentstandenen und ließ ihm nie den freien Raum zur freien Entfaltung. So ist Chinas Konservatismus gleichsam naturgegeben. Das ist Schwäche und Stärke. Das Neue wird aufgenommen; aber das Alte bleibt daneben bestehen wie der Trägerverfahre neben dem Automobil. Für eine gewisse Verfestigung mag die Zeit zum Gelde geworden sein. Aber daneben gibt es viele Millionen, die fest am alten Gerät, am alten Werkzeug und an der alten Arbeitsweise hängen. Die Ueberbevölkerung ist für einzelne Gebiete des Reiches eine uraktive Last, und wie man ihr zu begegnen suchte, begegnet man ihr noch heute, in Verabiehung der Lebensansprüche und in der ungläublichen Ausnutzung aller Materialien. Ist die Auseinandersetzung mit dem Westen ein Bruch mit dem alten Chinesentum? Manchesmal möchte man es bejahen, besonders wenn man Peking von heute rein äußerlich mit dem vor vierzehn Jahren veralteten; aber dann hat man doch wieder die Empfindung, daß das Chinesentum all die weltlichen Gedanken, Christentum und Wissenschaft und wirtschaftliche Zivilisation eben so reiflos verarbeitet wird wie den Buddhismus und den Kulturinfluß Indiens. Aber wer möchte hier prophezeien!

Humor.

Englischer Humor.

Eine junge Dame, Tochter sehr begüterter Eltern, hatte sich von einem Mitgläubiger den Kopf verdrehen lassen und sich zum großen Mißvergnügen ihres getrennten Herrn Papas, der von einer solchen Verbindung nichts wissen wollte, heimlich mit ihm verlobt. Als sie eines Tages mit ihrem Bräutigam zusammen war, sagte sie mit Tränen in den Augen: „Mein Vater will durchaus nichts von Dir wissen, er ist unachgiebig; er hat gestern gelagt, er würde gern 1000 Pfund Sterling daran geben, wenn wir uns nicht mehr täben!“ — Da rief der junge Mann rasch und merkwürdig erregt: „Wo ist Dein Vater zu sprechen? Ist er jetzt im Bureau?“

*

„Mein Mann hat mir noch nie ein böses Wort gesagt“, erklärte eine junge Frau stolz ihrer Freundin. „Das muß ja ein Muster eines liebenswürdigen Mannes sein“, antwortete die Freundin. — „Das ist er eigentlich nicht, aber er ist eben vorzüglich.“

Amerikanischer Humor.

Ein amerikanisches Blatt schreibt in seiner Wäpde: „Die berühmten Filmkünstler und Künstlerinnen von Hollywood haben sich Schiffschiffen angehängt, um sich von den Massen von Menschen, die sich am Ufer bewundern an sie herandrängen, zu retten. Allerdings können sie sich nie länger als zwei oder drei Stunden am Tage frei machen, da sie während der übrigen Zeit mit Beschäftigungsangelegenheiten vor Gericht beschäftigt sind!“

Die Impressionisten.

Anfang Oktober erscheint im Propyläen-Verlag, Berlin, als Band XV der Propyläen-Kunstgeschichte „Die Kunst des Realismus und des Impressionismus“ von Emil Waldmann. Das Werk behandelt die an bedeutenden Schöpfungen reiche Periode (1830—1900 etwa) der Manet, Monet, Cézanne, Corinthe, Lieberman, Sienog — um nur ein paar der kühnsten Namen zu nennen — und ist mit besonders reichem Abbildungsmaterial und vielen mehrfarbigen Tafeln ausgestattet. Wir geben hier eine Probe aus dem Buch. Die Schriftleitung.

Was Edouard Manet dem Impressionismus gegeben hat und was andererseits er den Impressionisten verbannt, läßt sich nicht genau ausrechnen. In schöpferischen Zeiten ist nicht jeder Künstler angänglich auf sein geistiges Eigentum erpicht, sondern die Beziehungen zwischen den schöpferischen Naturen bestehen in einem fortwährenden wechselseitigen Geben und Nehmen. Sicher hat der junge Claude Manet von der flüchtigen Malerei Edouard Manets im entscheidenden Augenblick wesentliche Anregungen empfangen, und sicher ist Manet auf seinem Wege zur unmittelbaren Wiedergabe des Natureindrucks stark beeinflusst worden von dem leidenschaftlichen und folgerichtigsten Pleinair der impressionistischen Landschaftler. Aber in der Folge haben sich die beiden Künstler, so sehr sie sich manchmal berührten, doch ganz verschieden entwickelt, so, daß man ihre Bilder niemals miteinander verwechseln kann. Und ebenso, wie es falsch ist, Manet als reinen Impressionisten zu bezeichnen, ebenso falsch wäre es, den künstlerischen Einfluß Manets auf den Impressionismus allzusehr zu betonen.

Daß man eine bestimmte Gruppe von Künstlern mit dem Namen „Impressionisten“ bezeichnete, war ursprünglich ein Zufall. Claude Manet hatte in einer Ausstellung ein Bild, für das er keinen Namen wußte, „Impression“ betitelt. Es war ein Sonnenuntergang über dem Meere, nichts weiter darauf als Wasser und Himmel und Atmosphäre. Ein Bild, das fühlte Manet, war es nach damaligen Anschauungen nicht, aber eine Studie war es auch nicht mehr. Hier liegt der entscheidende Punkt. Courbet und Corot hatten vor der Natur im Freilicht ihre Studien gemalt und sie dann im Atelier zu Bildern verarbeitet. Claude Manet, der über-

zeugte Pleinairist, kannte den Unterschied zwischen Bild und Studie praktisch nicht mehr. Er malte nur vor der Natur. Seine Bilder sind vom ersten bis zum letzten Pinselstrich im Freien entstanden. Die Studie steht im Bild und das Bild ist nichts weiter als die zu Ende geführte Studie. Wenn der Künstler seine Natureindrücke vollkommen wiedergegeben hatte, war sein Bild fertig, und er wußte nichts mehr hinzuzufügen.

Dies klingt nach sehr wenig, ist aber im Grunde sehr viel. Claude Manet wollte den ganzen Natureindruck auf der Leinwand festhalten: das ganze Spiel von Luft und Licht, von Atmosphäre und Farbe in all seinen so unendlich vielfachen Erscheinungen und Durchdringungen in dem ganzen reichen Wechsel von gegenseitigen Beziehungen, den Einfluß des Lichts auf die Farben in all seinen launigen Brechungen und Spiegelungen, aber auch den Einfluß aller atmosphärischen Elemente, nicht nur der Luft als Ton, als Luftton, als Farbe, sondern auch den Einfluß der Trockenheit oder der Feuchtigkeit, den Einfluß des Windes und der bewegten Luft, kurz, jenes unfaßbare Spiel der ewig veränderlichen Elemente, ob der Himmel bedeckt oder klar ist, ob die Wolken schnell oder langsam ziehen und wie die Teile einer Landschaft, die dem unmittelbaren Sonnenlicht ausgesetzt sind, in der Durchsichtigkeit ihrer Schatten die Reflexe des Himmels empfangen. Der Künstler, begeistert über die Schönheit der Welt, von der er weiß, daß sie nur eine Sekunde dauert, will dem Augenblick Dauer verleihen.

Hierzu gehört ein ungeheures Studium ewig wachsender Beobachtung, von schnellstem Erfassen der Erscheinung mit formwährend geschärften und vereinigten Sinnesorganen. Die ewig wechselnde Naturerscheinung aufzunehmen und blühend als ein Ganzes vor sich hinzustellen, immer mit dem Hintergedanken an die Veränderung der farbigen Erscheinung, die's Sehen — und zuletzt ist es dieses Sehen, welches man als impressionistische Schwelte bezeichnen muß — ist ein schöpferischer Akt, nicht etwa nur ein geduldiges, passives Stillhalten der Organe, nicht nur ein mechanisches Aufschreiben der Beobachtungen. Paul Cézanne hat einmal gesagt: „Manet ist nur ein Auge, aber mein Gott, was für ein Auge!“ Seit Manet und durch Manet hat die Welt erst gelernt, wie reich und wie bunt die Welt ist, wenn man sie als ein Spiel von Farbe und Licht ansieht, und

wir alle sehen die Natur heute so wie Claude Manet als erster sie sah. Noch ein anderes Wort von Cézanne ist aufschlußreich, das berühmte Wort: „Nicht wahr, der Himmel ist blau; sehen Sie, und das hat Manet entdeckt.“

Dieses konsequente Arbeiten im Freien, immer unter freiem Himmel, ganz gleich bei welchem Wetter, hatte nun nicht nur die künstlerische Folge, daß die Malerei heller wurde, Farbe ist Licht, und wenn von allen Seiten das Licht strömt, bekommen nicht nur die Farben eine starke Leuchtkraft, sondern alles wird hell, auch die Schatten, das Schwarz und das Grau verschwinden. Schließlich werden die Schatten farbiger, und Schatten im Halblicht und Reflexe sind dann keine Gegenstände mehr zum Licht, sondern nur eine andere gleichfalls farbige Form des Lichtes. Aber diese leidenschaftliche Beobachtung der farbigen Naturerscheinung, bis in ihre feinsten und tausendfältigsten Nuancen hinein, führte neben dieser großen Helligkeit auch zu einer anderen Art des malerischen Vortrages. Da in der Natur unter dem Einfluß des Lichts und der Atmosphäre alles in ewigem Wechsel begriffen ist, mußte diesem schnellen und wachsenden Sehen nun eine schnellere, lebendigere Niederschrift folgen. Nicht nur das Auge, sondern auch die Hand arbeitet jetzt eiliger. Die einzelnen Dinge in der Natur, ein Baum, ein Flußlauf, ein Haus, ein Mensch, können nicht mehr modellierend gezeichnet werden, sondern müssen, wenn sie der Gesamterscheinung untergeordnet sein sollen, als Farbflecke müßig hingehrieben werden, und die Farbflecke müssen mit offenem Pinselstrich und unverbunden stehen bleiben, sitzenhaft nur angedeutet, nur als Illusion. Wären alle Einzel Dinge bei solchem Sehen fertig gemacht, so würde das Auge des Betrachters sich an solchen Einzelheiten festhalten und nicht mehr die Gesamterscheinung mit ihrem Wechsel aufnehmen können. Die Farben werden nicht mehr, wie bei Courbet und Delacroix, auf der Palette oder auf der Leinwand gemischt, sondern dieser Mischungsprozess wird dem Auge des Betrachters überlassen. Dies ist die neue, hohe Wahrheit, die der Impressionismus entdeckt und die er in unglücklichen Kämpfen mit dem Publikum schließlich durchgesetzt hat. Rückschauend versteht man, daß dieses neue Sehen solche ungeheure Empörung hervorgerufen mußte. Es war wie alles Schöpferische durchaus neu, und wenn man eben noch um Courbet gekämpft hatte, so konnte man unmöglich sich jetzt mit dieser ganz anderen Art auch schon wieder abfinden.

Claude Manet war mit Courbet befreundet und hat von ihm in seinen Anfängen manche Förderung erfahren, ebenso wie von Manet. Als junger Mensch von den ausgezeichneten Landschaftlern Boudin und Jongkind, die in der Gegend von Havre einen persönlichen Impressionismus der Marinemalerei trieben, stark angeregt, begeisterte er sich in Paris für Tropot und seine leuchtenden Nebel, lerne während einer zweijährigen Dienstadt bei den afrikanischen Jägern die Lichtfülle des Orients kennen, war dann, nach Paris zurückgekehrt, einige Wochen im Atelier Gleyres, des feinen Malers, und stellte sich dann, hingerissen von der Schönheit der neuen Malerei Edouard Manets, auf eigene Füße. Das große Bild der Dame im schwarzgrünen Seidenkleid, die „Camille“, vom Jahre 1866, ist eine Sublimierung an Edouard Manet. Aber im Laufe der Zeit trieb es den jungen Künstler in die freie Natur hinaus. Er glaubte, gegen den Widerstand Courbets und Manets, die große Figurenmalerei auf das Gebiet des Pleinairs übertragen zu können und malte, wie Manet, ein Frühstück im Grünen mit vielen Figuren im Sonnenlicht. Später aber, je weiter er mit seinen Beobachtungen kam, gab er die Figurenmalerei auf und wurde reiner Landschaftler. Er findet Gefes und Lehre der malerischen Lichtkunst und wird der große Maler der Landschafterschilderung. Die Stimmungen, die er aus der Natur herausgezauert hat, mit der leuchtenden Farbigeit und dem strahlenden Glanze der Lüfte, mit der Herrlichkeit des Wassers, am Meer und an den Flüssen, mit der bunten Poesie des Himmels, bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, mit der Zartheit der Frühlingsselder und der tollsten Buntheit seiner Blumenärten, — alles dies gehört zu den größten Kostbarkeiten der modernen Malerei. Man genießt und bewundert an diesen Bildern nicht nur die starke Naturfülle und die große Empfindung vor der Herrlichkeit der Welt, nicht nur dieses zauberhafte Festhalten und Verewigen eines schönen flüchtig verschwindenden Eindrucks, sondern, künstlerisch, die schöne Diktion, die er bei aller Liebe zur Erscheinung innehat, dieses leidenschaftliche Umgeben der Natur in eine Scala von Farben und Lichtern, die immer im Gleichgewicht bleibt, wo jeder Ton von einer artigen Richtigkeit ist und wo das Gefes der Valours, das Gefes von der Farbe als Ausdruck der Lichtstärke, bis in die feinsten und letzten Beobachtungen gewahrt bleibt.

100%

Durch frühzeitig große Abschlüsse in Woll- und Baumwollwaren sind wir in der Lage, sämtliche Stoffe für Herbst und Winter zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten.

Mantelstoffe

- Mantelstoff mod. Tuchschoffen Strapazierware, 140 cm breit Mtr. 3,75
- Mantelstoff engl. Geschmack, 140 cm breit, marengo, braun u. mod. Farben Mtr. 5,75
- Velour de laine 130 cm breit, prima Mantelware, einfarbig und kar. Mtr. 6,95
- Sheffland, la Strapazierware, moderne Stellungen und einfarbig Mtr. 8,50
- Regenmantelstoffe rein Wolle, 140 cm breit, impr., einfarb. u. hübsche Karos 7,50

Ottomane „Die große Mode“ prima Qualität für eleg. Mäntel, aparte Modefarben, sowie schwarz und marine 13,50 10,50 8,50

Kleiderstoffe

- Composé „Die große Mode“, einfarb. m. pass. Karo, neue Ausmusterung Mtr. 2,95
- Popeline, reine Wolle“ unsere erprobte Qual. in groß. Farbensortiment Mtr. 2,60
- Kostümstoff „Woll Fresco“, hübsche kl. Karos, für Sport, Reise u. Straße Mtr. 3,60
- Fouie, reine Wolle, einfarb. für Morgen- u. Straßenkl. in reich. Farbewahl Mtr. 2,60
- Schattenrips „Der beliebte Modestoff“, reine Wolle, mod. Herbstfarben Mtr. 6,50

Unser Schlager Kleider-Schotten, reine Wolle, enorme Ausmusterung aparte Neuheiten Mtr. 2,90 2,45

Hauskleiderstoffe

- Kleider-Velour waschecht, hübsche neue Muster Mtr. 1,25 95
- Plaid-Schotten gewebt, waschecht für Haus- und Kinderkleider . Mtr. 95
- Rips und Samtflanel einfarbig für Kinderkleider, Matines waschecht Mtr. 1,25
- Welline Jacquard u. apart. Druckmuster Morgenkleid. u. Matines Mtr. 1,75
- Kleiderzeugsle doppeltbreit für sol. Frauenkleider Mtr. 1,35
- Cord Waschsamt 70 cm breit in hübschen Blumenmuster, waschecht Mtr. 3,45
- Trikot für Unterkleider, Kunstseide gerauht 140 cm 6,50

Seidenstoffe

- Kunstseide einfarbig, waschecht, für Kleider und Wäsche Meter 1,45
- Damassé-Kunstseide für Mäntel u. Jackenmäntel Meter 3,50 2,50 1,95
- Kunstseiden-Faconné 98/100 cm brt. für Abendkleider in aparten Farben Mtr. 3,75
- Crépe de Chine reine Seide, 98/100 cm breit, gute Kleiderware, in vielen mod. Farben und schwarz, elfenbein Meter 5,50
- Tailet f. d. von der Mode bevorzugte „Stilkleid“, aparte Abendfarben, einfach und gemustert Meter 4,75

Aussergewöhnlich billig! 2 Posten hochmoderne bedruckte Crep de Chine und Crep Georgette für Tee und Abendkleider, Schals u. s. w. Posten I 6,95 Posten II 8,50

Samt und Plüsch

- Wachsamt 70 cm breit, indanthren für Kleider u. Kindermäntel Meter 2,75
- Kleidersamt schwarz, 70 cm breit, florieste Körperware Meter 4,90
- Kleidersamt farbig, 70 cm breit, flor. fest, Körperware, mod. Farben Meter 5,25
- Seiden-Samt für Mäntel, hochflor. eleg. Ware, 120 cm breit Meter 15,50
- Mandschu-Plüsch für Mäntel, 120 cm breit, mod. Piessung Meter 15,00

RESTE

deutsamtreife, Crep de chine-Reste solange Vorrat
 Samt-Reste Crep de Chine per Mtr. 1,50 per Mtr. 5,00

Rauwaren

- Sport-Flanell für Hemden, Blusen Meter 85 68
- Hemden-Flanell gestreift f. Damen- und Herren-Hemden Meter 95 72
- Unterrock-Flanell schwere, flauschige Ware Meter 1,25 88

Bettwaren

- Inlett türkisch rot, garant. federdicht 130 cm 1,95 80 cm 1,35
- Inlett, echt türk. rot, gar. federd. 130 cm 2,75 80 cm 1,95
- Inlett indanthren, rosa, hellblau, grün, gold, daunendicht 130 cm 4,95 80 cm 2,75
- Matratzendelle gestreift, rebhult und einfarbig 2,50 2,75 1,75

Bettwäsche

- Kissenbezug glatt 95, mit Hobisaum 1,25
- Kissenbezug geborst 1,75
- Bettgarnitur bestickt, 1 Oberbettuch, 1 Kissen 8,75
- Paradekissen mit Klöppelspitze und Einsatz 3,50
- Unterbettuch Haustuch 150/225 Stück 4,75
- Oberbettücher 150/250 geborst Stück 5,85

Tischwäsche

- Kaffeegedeck mit 6 Servietten weißer Kante, Halbleinen 6,95
- Kaffeegedeck mit 6 Servietten 8,50
- Kaffeegedeck mit 6 Servietten Kunstle. druck fes oniert 10,50
- Jaqu. Tischtücher Halbleinen 3,95
- Jaqu. Servietten Stück 48

Stoffe für Leibwäsche

- Nur gute bewährte Qualitäten
- Hemdentuch 80/82 cm breit f. Hemden und Kissens Meter 95 85 68
- Makobatist 80/82 cm breit, für feine Leibwäsche Meter 1,25 95
- Flockhüper solide Ware, gut gerannt, für Nachthemden Meter 1,25 95
- Flockpique f. Nichtlücken u. Kinderwäsche, hübsche kleine Muster, Meter 1,45
- Molton weiß, doppeltgerauht f. Hemden und Kinderwäsche Meter 95 75
- Wäschebatist farbig 80 cm breit, in allen modernen Farben Meter 1,25

Stoffe für Bettwäsche

- Bettkattun gute Qual. 130 cm 95 80 cm 58
- Bettlinen schöne Muster Meter 1,75 1,45
- Bettlinen 130 cm breit, gute Qualität schöne Muster Meter 1,75 1,45
- Bettlinen 130 cm breit, farbig oder mit Streifen Meter 2,25
- Bettuch Haustuch, Cretonne, prima Qualität, volle Breite Meter 2,25 1,95
- Bettuch Halbleinen, 150 cm breit, in Quantitäten Meter 2,45 1,95
- Bettuchbiber 150 cm breit, in Tailet- und Körper-Bindung Meter 2,25 1,75 1,25

Küchenwäsche

- Wischtücher kariert 6 Stück 95
- Gilbertücher Halbleinen ges. geb. 85/75 Stück 45
- Küchenhandtuch Gerstenkorn ges. geb. Stück 32
- Gerstenkornhandtuch gesäumt u. gebändert mit rotem Rand Stück 65
- Küchenhandtuch gesäumt und gebändert, Halb. farb. gestreift Stück 85 75
- Jaqu. Handtuch weiß, Halbleinen Stück 1,45, 1,10 95

Taschenfücher

- Ca. 50 000 Taschenfücher für Damen u. Herren, Batist mit Hoblia u. Ok für Damen 1/2 Dutzd. 1/2 Dutzd. 1/2 Dutzd. 38 58 90
- m. Hoblia 1/2 Dutzd. 1/2 Dutzd. 1/2 Dutzd. für Herren 1,15 1,65 1,95

Schlafdecken und Bettfücher

- Schlafdecke einfarbig mit Rand 3,95 1,75 0,88
- Schlafdecke, Kamelhaar-Imitation, mit Jacquard-Rand 6,50 3,95
- Biber-Bettücher weiß 4,95 3,75 1,85
- Jacquard-Schlafdecke durchgez. mustert, vollgroß 7,50 6,75
- Jacquard-Schlafdecke extra schwarz, aparte Muster 12,50 9,00
- Biber-Bettücher bunt 4,95 3,75 1,85

Jacquard-Schlafdecken von 14,50 an
 Wollene Kamelhaar-Schlafdecken in pur prima Qualitäten von 18,75 an

Favo-Hilsschnitte ausprobiert und bestens anerkannt, stets vorrätig

Mengenabgabe vorbehalten.
 Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

KNOPE

Speisefartoffeln

zum Einkellern, nur beste Qualität, treffen täglich mehrere Waggon für mich ein.
 Lieferung erfolgt frei Keller
 gelbfleischige per Zir. RMk. 5,50
 weißfleischige " " " 4,80

Gottl. Schöpf

Bager Alter Personenbahnhof
 Telefon 2826

Bestellungen werden auch auf den Engros-Märkten an meinem Verkaufstand entgegenommen.

Hotel Rotes Haus

Fremdenzimmer
 Zentral-Heizung
 Prima Küche
 vor und nach dem Theater

Wichtig! Männer

Jeden Alters gebrauchen bei vorzeitig. Schwäche (Impotenz), Schwinden der besten Kräfte, nervös. u. körperl. Erschöpfungszuständen

NEUROTEST nur: **Neurotest**

das unschädlich, überaus wirksame Sexual-Kräftigungsmittel. Es gibt nichts Besseres. Wer Neurotest noch nicht kennt, verlange sofort schriftl. Probe und aufklärende Broschüre m. zahlr. begeisterten Anerkennungen von Ärzten u. Laien gegen 30 Pfg. Rückporto diskret durch Generaldepot: Elefant-Apotheke, Berlin 35 Leipziger Str. 74 Originalpackung Mk. 5,- in Apotheken zu haben.
 U. a. internationale Apotheke, Kaiserstraße 80.

WEINSTUBE

DARMSTÄDTER HOF

Mitte der Stadt - Erbaut 1752

das gutbürgerliche

SPEISE-RESTAURANT

Mäßige Preise - Vorzügliche Weine
 HEUTE SCHLACHTTAG!

Feinster
Kinder-Lebertran
 offen ausgewogen und in Flaschen
Wohlschmeckende Emulsion
Scott's Emulsion
 alle Kindernährmittel
 stets frisch, zu billigsten Preisen.

CARL ROTH
 DROGERIE
 TELEFON 6180 6181

Werthe mer Wurstwaren treffen jeden Diensttag frisch ein
Bernhard Oser, Waldstr. 5, Telefon 4551

Prima Industrie-Speise-Kartoffeln

werden von Donnerstag, den 18. Okt. ab per Zentner RMk. 5,20 frei Keller am Güterbahnhof Müppurrerstraße (ab. vobtelb) ausgeladen. Selbstholer 5 RMk.
 Frau M. Volk, Friedrich-Wolffstr. 88.

Mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz X. Rothermel

Vorstand a. D. an der ev. kirchlichen
 Stiftungsverwaltung Karlsruhe

ist am 9. Oktober, morgens um 5 Uhr, im Alter von 64 Jahren nach längerem Leiden verschieden

Karlsruhe, Central-Valley, Brooklyn, Buenos-Aires, den 11. Oktober 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Rothermel, geb. Laubinger
Gertrud Rothermel
Felene Rothermel
Heinz Rothermel
Hertha Rothermel

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.
 Von Beileidsbesuchen wolle abgesehen werden

Herbstbrief aus dem Murgtal.

Schon brauen die Herbstkürme durch das Tal. Die Laubwälder haben bereits ihr bunfarbiges Gewand angelegt. Der Herbst ist ein feiner Maler. Die bekannten, schönen Punkte, wie Schloss Favorite, Rotenfels, Schlosspark, Amalienberg in Gaggenau, die kleinen Dörfer in den Seitentälern, dann das alte, hübsche Städtchen Gernsbach mit dem weit in das Tal hinausgehenden Schloss Eberstein usw. entzünden unser Auge.

Aber solch schöne Herbsttage haben wir bis jetzt noch nicht viele gehabt. Nichts als Regen, nichts als Klagen. Glück hatte man im Murgtal noch mit dem Dehmdaden. Die Dehmdaderte wurde gut eingebracht. Dagegen hat die Kartoffelernte stark unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Die Ernte mußte teilweise bei schlechtem Wetter eingebracht werden. Die Kartoffel ist im Murgtal das Hauptprodukt des Landwirts, auch des ganz kleinen, der nicht mal eine eigene Kuh im Stall hat. Wenn da eine Ernte schlecht ausfällt, ist es mancher Hausfrau Angst vor dem Winter.

Nur fröhliche kann von gutem Obstsertrag geahndet werden. Das meiste Obst muß wieder eingeführt werden. Auch die Reben litten unter dem schlechten Wetter. Die Trauben können gar nicht recht reif werden. Ganz schlimm erging es heuer dem Zmker. Mit zerstörten Öffnungen trat er Tag um Tag an seinen Bienenstand. Nicht einmal ihr eigenes Futter brachten die Bienen zusammen. Mit fünfjähriger Fütterung mußte nachgeholfen werden. Und trotz allem: mutlos und verzagt ist der Murgtal nicht, denn wenn er sieht, wie da und dort Gegenen von Unwetter heimgeschickt wurden, fühlt er sich wieder glücklich. Was für ein Unglück zu eine Naturkatastrophe ist, das sah man ja in N. Innerhalb weniger Sekunden riss ein Wirbelsturm in einem Tal fast sämtliche Obstbäume nieder. Im Wald legte er wie Streichhölzer mächtige Bäume um. Von solchen Heimtückungen blieb das Tal, dieser Fall ausgenommen, verschont. Nur das vordere Murgtal wurde vom Schwallen bedroht und auf den Feldern, wo erstenteils noch die Ernte stand, wurde großer Schaden angerichtet.

Eine Feststellung kann gemacht werden: der Verkehr im Murgtal wird immer stärker, ein Zeichen, daß die Industrialisierung der Murgtalstraße unbedingt notwendig ist. Zunächst wird es viel besucht von Baden-Baden, Wildbad, Dornbach, Fremdenstadt usw. Nicht zuletzt ist es die Technik, die das Tal berühmt gemacht hat. Die meisten Besucher das Schwarzenbachwerks, die Mieselsperre. Der Stautee läuft, wenn starke Niederschläge eintreffen, über. Ein imposanter Anblick bietet sich dem Besucher. Die Wasserstrahlen stürzen stehend aus etwa 60 Meter Höhe in ein Raubbett. Die Linie Klosterreichenbach-Raumünzach soll gleichfalls bis nächstes Späthjahr fertiggestellt sein. Der Beschäftigungsgrad über den Sommer in den Betrieben einschließlich der Handgeschäfte war gut. Fast keine Gemeinde hatte mehr Arbeitslose. Einige Großbetriebe arbeiten sogar mit Überlastungen und sind bis auf weiteres mit Aufträgen gut versorgt. Auch wurde in den Gemeinden ziemlich gebaut. Am regsamsten sind in dieser Hinsicht die größeren Industriegebiete. In Gernsbach wird zuerst ein Realschulgebäude gebaut, eines der modernsten in der Umgegend. Der Brauereiarbeiter wurde neu gegründet. Viel von sich reden macht Gaggenau durch sein Gaswerk. Es war schon manchmal Gegen-

stand lebhafter Rathausdebatten. Rotenfels, Ottenau und neuerdings auch Hörden erhalten das Gas von Gaggenau.

Gaggenau, 11. Okt. In der gestern abend stattgefundenen Bürgerausschuss-Sitzung wurde beschlossen, daß der Ortsteil Oberdorf der Gemeinde Rotenfels mit Gas versorgt werden soll. Der Kostenaufwand beträgt 11 000 M. Ferner sollen von Bezirkswohnungsverband 12 000 Mark zu 3 Prozent aufgenommen werden. Ein 6-Familienwohnhaus wird mit einem Aufwand von 20 000 M. gebaut. Baumeister Stadelmaier erhält einen Bauplatz. An der Gewerbestelle werden 2 weitere planmäßige Gefestungen geschaffen. Sämtliche Punkte fanden einstimmige Annahme.

Tagung des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes.

Säckingen, 11. Okt. Der Badische Sparfassen- und Giroverband hat am Samstag hier seine 9. ordentliche Versammlung abgehalten. Säckingen war als Tagungsort gewählt worden, weil die öffentliche Sparfassen-Säckingen gleichzeitig damit die Feier des 75jährigen Bestehens verbunden hat. Der offiziellen Tagung ging ein von der Definitiven Sparfassen-Säckingen veranstalteter Festakt am Freitag abend im Saalbau des Hotels 'Zum Schützen' voraus, auf dem der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Sparfassen, Bürgermeister Trunzer-Säckingen, die Begrüßungs- und Festansprache hielt.

Die Versammlung war von ca. 300 Vertretern von Sparfassen, Städten, Gemeinden und Kreisen besucht. Als Vertreter der Regierung waren Ober-Reg.-Rat Pfisterer-Karlsruhe und Landrat Schr. v. Rotberg-Säckingen erschienen. Vom Deutschen Sparfassen- und Giroverband waren Stadtrat A. D. Fuchs und Direktor Cremer ameneid. Außerdem waren von den benachbarten Verbänden und Girozentralen erschienen Finanzminister A. D. Dr. Schall-Stuttgart, Justizrat Dr. Reih und Direktor Seipp-Darmstadt. Der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Ritter, eröffnete die Versammlung gegen 10 Uhr und referierte kurz über den Geschäftsbericht des Verbandes für das Jahr 1926/27. Er wies dabei auch darauf hin, daß der Verband im abgelaufenen Geschäftsjahr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken könne. Den

Rechnungsbericht der Badischen Girozentrale

für 1926 erstattete Generaldirektor Dr. Ritter. Nach seinen Ausführungen kann zwar die Wirtschaftslage als befriedigend bezeichnet werden, jedoch sei die Lage immer noch unklar und vielschichtig infolge der jüngsten Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes unklar als zuvor. Gegenüber dem höheren Bedarf der Städte und Gemeinden müsse angefangen der Kapitalmangel durch Beschaffung in der Kreditaufnahme durch Sparfassen und Girozentrale werden. Die Erhöhung der Auslandsfremde bei angefangen der gewaltigen Reparationsverpflichtungen begründet, ebenso die Verringerung der Einfuhr von Auslandsgeldern, die eine ungesunde Geldknappheit hervorgerufen und infolge ihrer Fluktuation den Devisenmarkt unliebsamen Schwankungen aussetzen würde. Die Kapitalbildung im Ausland durch Erparnisse sei für uns jetzt das Wichtigste. Das Geschäftsjahr 1927 könne infolge der Geldknappheit nicht so günstige Ergebnisse erwarten lassen wie das abgelaufene Jahr. Die Bilanz und vorgeschlagene Verteilung des Gewinnes mit 7 1/2 Prozent Verzinsung des

Betriebskapitals oder 282 000 M. Ueberweisung an die Sicherheitsrücklage mit 100 000 M., 5 Prozent weitere Aufwertung des alten Betriebskapitals mit 74 000 M. und Gewinnverortrag von 1500 M. wurden einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig wurde den Verbandsorganen durch die Verbandsversammlung Entlastung erteilt.

Das Hauptreferat des Tages hatte Generaldirektor Bel-Düsseldorf übernommen. Er sprach in mehr als einstündiger, mit hartem Beifall aufgenommenem Rede über

'Wirtschaftsbetreuung durch die öffentlichen Geld- und Kreditinstitute'. Der Redner schilderte die Geschichte und Abwehr der Angriffe auf die öffentlichen Geldinstitute und betonte an Hand überzeugenden und reichhaltigen statistischen Materials, daß die öffentlichen Geld- und Kreditinstitute in Frage kommen, ihrer Geschichte, Berufung und natürlichen Aufgabe treu geblieben und gerecht geworden sind.

Nach Genehmigung der Grundlagen für den Anstellungsvertrag des Verbandsvorsitzenden wurde zur Wahl des hauptamtlichen Verbandsvorsitzenden geschritten. Der Verbandsauschuss hatte der Verbandsversammlung die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Gugelmeier-Vörsach vorgeschlagen, der, wie gemeldet, auch einstimmig gewählt wurde. Der neugewählte Präsident dankte nach einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Dr. B. v. d. Freyburg für das Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der Sparfassen und der Selbstverwaltung zu stellen. Die Notwendigkeit einer Besprechung mit Regierung und den anderen Kreditorganen hob er besonders hervor. Wenn auch aus der Konkurrenz der Sparfassen und Banken da und dort Kränze unvermeidlich sind, so müßten sich alle doch bewußt bleiben, daß sie Diener am Wohle des Volkes sind, und daß das Wohl des Jahres 1918 alle unaussprechlich zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengekommen sind.

Der bisherige ehrenamtliche Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Ritter-Mannheim, der seit 1909 an führender Stelle in den Organen des Sparfassenverbandes tätig war, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seine großen Verdienste um das badische Sparfassenwesen wurden außerdem durch die Ueberreichung eines besonderen Ehrenzeichens und durch eine Reihe anderer Anreden gewürdigt. Auch Bürgermeister A. D. Dr. Weich-Gerbach und Sparfassenleiter Dr. D. Leier-Lahr, die im Laufe dieses Jahres aus dem Verbandsauschuss ausgeschieden sind, wurde eine wertvolle Ehrenprobe überreicht als Dank und Anerkennung für ihre unermüdete Tätigkeit im Verbandsinteresse seit Gründung der Organisation.

Aus Nachbarländern

al. Frenckel (bei Kandel), 11. Okt. Am Kirchweihnachtstag gerieten die beiden Brüder Jakob und Valentin Steigener in Streit. Hierbei verletzte der Jakob Steigener dem 52 Jahre alten Steigener einige gefährliche Wertschläge, so daß dieser noch in der Nacht in das Krankenhaus nach Landau gebracht werden mußte.

dz. Herbstweiser, 11. Okt. Hier äscherte ein Brand in kurzer Zeit das Wohn- und Defonomegebäude des Landwirts Stengeler ein. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Fahrnisse teilweise verbrannten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Besitzer ist durch das Unglück umso schwerer betroffen, als das Anwesen nur schwach versichert war.

Die neuen Fußballtermine in der Gruppe Baden:

- 23. Oktober: Karlsruhe F.S. - Vf.B. Karlsruhe, S.G. Freiburg - Sp.W. Freiburg, F.C. Offenburg - Freiburger F.C., F.C. Billingen - Phoenix Karlsruhe.
30. Oktober: Phoenix Karlsruhe - Karlsruhe F.S., Vf.B. Karlsruhe - F.C. Offenburg, Sp.W. Freiburg - Freiburger F.C., S.G. Freiburg - F.C. Billingen.
6. November: Karlsruhe F.S. - Sp.W. Freiburg, Phoenix Karlsruhe - Vf.B. Karlsruhe, F.C. Freiburg - S.G. Freiburg, F.C. Billingen - F.C. Offenburg.
13. November: Karlsruhe F.S. - Freiburger F.C., F.C. Billingen - Vf.B. Karlsruhe, S.G. Freiburg - F.C. Offenburg.
20. November: Spielverbot, da Bus- u. Verkehr in Baden.
27. November: Vf.B. Karlsruhe - Freiburger F.C., Sp.W. Freiburg - F.C. Billingen, S.G. Freiburg - Karlsruhe F.S., F.C. Offenburg - Phoenix Karlsruhe.
4. Dezember: Karlsruhe F.S. - F.C. Billingen, Vf.B. Karlsruhe - S.G. Freiburg, Freiburger F.C. - Phoenix Karlsruhe, F.C. Offenburg - Sp.W. Freiburg.
11. Dezember: Karlsruhe F.S. - F.C. Offenburg, Sp.W. Freiburg - Vf.B. Karlsruhe, Freiburger F.C. - F.C. Billingen.
18. Dezember: Sp.W. Freiburg - Phoenix Karlsruhe.

Devisen.

Table with columns for location (w. Berlin, 11. Oktober), currency type (Goldkurs, etc.), and values. Includes entries for Buenos Aires, Kanada, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, etc.

Unnovere Werte.

Table listing various goods and their prices, including Adler Kall, Badenia Druckerei, Brown Boveri, Deutsche Lastauto, etc.

Frankfurter Kursbericht.

Table of Frankfurt stock market data, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, and Sachwerte.

Berliner Kursbericht.

Table of Berlin stock market data, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, and Sachwerte.

Karlsruher Kursbericht.

Table of Karlsruhe stock market data, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, and Sachwerte.

Deutscher Kursbericht.

Table of national German stock market data, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, and Sachwerte.

Frankfurter Kursbericht (continued).

Continuation of Frankfurt stock market data, including various bank and industrial stocks.

Berliner Kursbericht (continued).

Continuation of Berlin stock market data, including various bank and industrial stocks.

Karlsruher Kursbericht (continued).

Continuation of Karlsruhe stock market data, including various bank and industrial stocks.

Deutscher Kursbericht (continued).

Continuation of national German stock market data, including various bank and industrial stocks.